

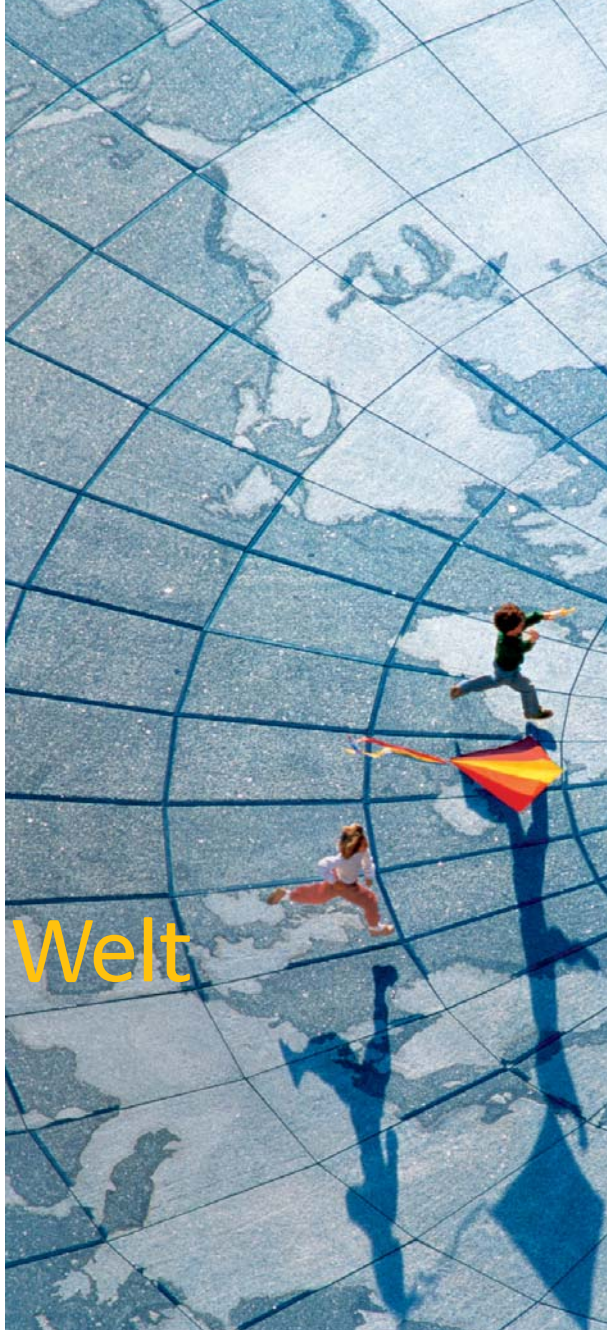


Auswärtiges Amt

# In der Welt

Schwerpunkte  
und Standpunkte  
des Auswärtigen Amts

2005/06



## Diplomatie

4–15

Kern der auswärtigen Angelegenheiten ist die Pflege der Beziehungen zu anderen Staaten sowie zwischen- und überstaatlichen Organisationen

## Politikgestaltung

16–27

Das Auswärtige Amt gestaltet Außenpolitik als Friedenspolitik und vertritt die Interessen Deutschlands in der Welt

## Partner und Vermittler

28–41

Das Auswärtige Amt ist eine serviceorientierte und bürgernahe Organisation, unterstützt die Außenwirtschaft und fördert den Kulturdialog

## Innenansichten

42–49

Wissenswertes rund um das Auswärtige Amt: Organisation, Standorte, Mitarbeiter, Ausbildungswege, Haushaltszahlen



## Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen sich uns in der Außenpolitik neue und vielfältige Aufgaben. Ein leistungsfähiger, flexibler und bürgernahe Auswärtiger Dienst ist dabei eine der wichtigsten Voraussetzungen, damit Deutschland seiner wachsenden Verantwortung in der Welt gerecht werden und den internationalen Herausforderungen erfolgreich begegnen kann.

Die weiter fortschreitende Globalisierung eröffnet unserem Land große Chancen, birgt gleichzeitig aber auch Risiken und Gefahren: Der internationale Terrorismus, zerfallende Staaten oder Pandemien wie in jüngster Zeit die Vogelgrippe können schnell zu einer konkreten Bedrohung für unser Land und unsere Interessen werden. Das Auswärtige Amt hat den wichtigen Auftrag, sich diesen Herausforderungen zu stellen, Lösungsansätze zu entwickeln und unsere internationale Politik zu gestalten.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen vermitteln, was die Aufgaben und Ziele der Außenpolitik sind, und Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben: Wie pflegt man die Beziehungen zu anderen Staaten? Warum engagieren wir uns in Afghanistan und anderen Krisenregionen in der Welt? Welche Rolle spielen der Kulturaustausch und unsere Mittlerorganisationen wie das Goethe-Institut für unsere Außenpolitik? Wie betreibt man Außenwirtschaftsförderung? Was tut das Auswärtige Amt bei Krisen und Naturkatastrophen? Wie helfen unsere Auslandsvertretungen, wenn Deutsche im Ausland in Not geraten?

In der vorliegenden Broschüre finden Sie einige Antworten auf diese und andere Fragen. Sie enthält auch Hinweise, wie Sie sich bei uns bewerben können, wenn Sie sich für eine Karriere im Auswärtigen Amt interessieren.

Ich freue mich über Ihr Interesse und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

A handwritten signature in black ink that reads "Frank-Walter Steinmeier". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Frank-Walter Steinmeier  
Bundesminister des Auswärtigen



Bundeskanzlerin Merkel und Außenminister  
Frank-Walter Steinmeier treffen zu einem offiziellen  
Besuch in Frankreich ein

Diplomatie

Politikgestaltung

Partner und Vermittler

Innenansichten

# Wie wird eigentlich außen Politik gemacht?

Deutschland unterhält heute zu mehr als 190 Staaten diplomatische Beziehungen. Die „Beziehungsarbeit“ beschränkt sich dabei allerdings nicht nur auf offizielle Besuche zwischen Staatsoberhäuptern, bei denen das Protokoll eine entscheidende Rolle spielt. Es geht auch darum, Kontakte zwischen Geschäftspartnern, Schulen oder Forschungsinstitutionen zu unterstützen. Engagiert arbeiten die 226 deutschen Auslandsvertretungen daran, die auswärtigen Beziehungen weiter zu entwickeln und dabei ein positives Bild von Deutschland in der Welt zu fördern.



Liberia, Monrovia



USA, Washington



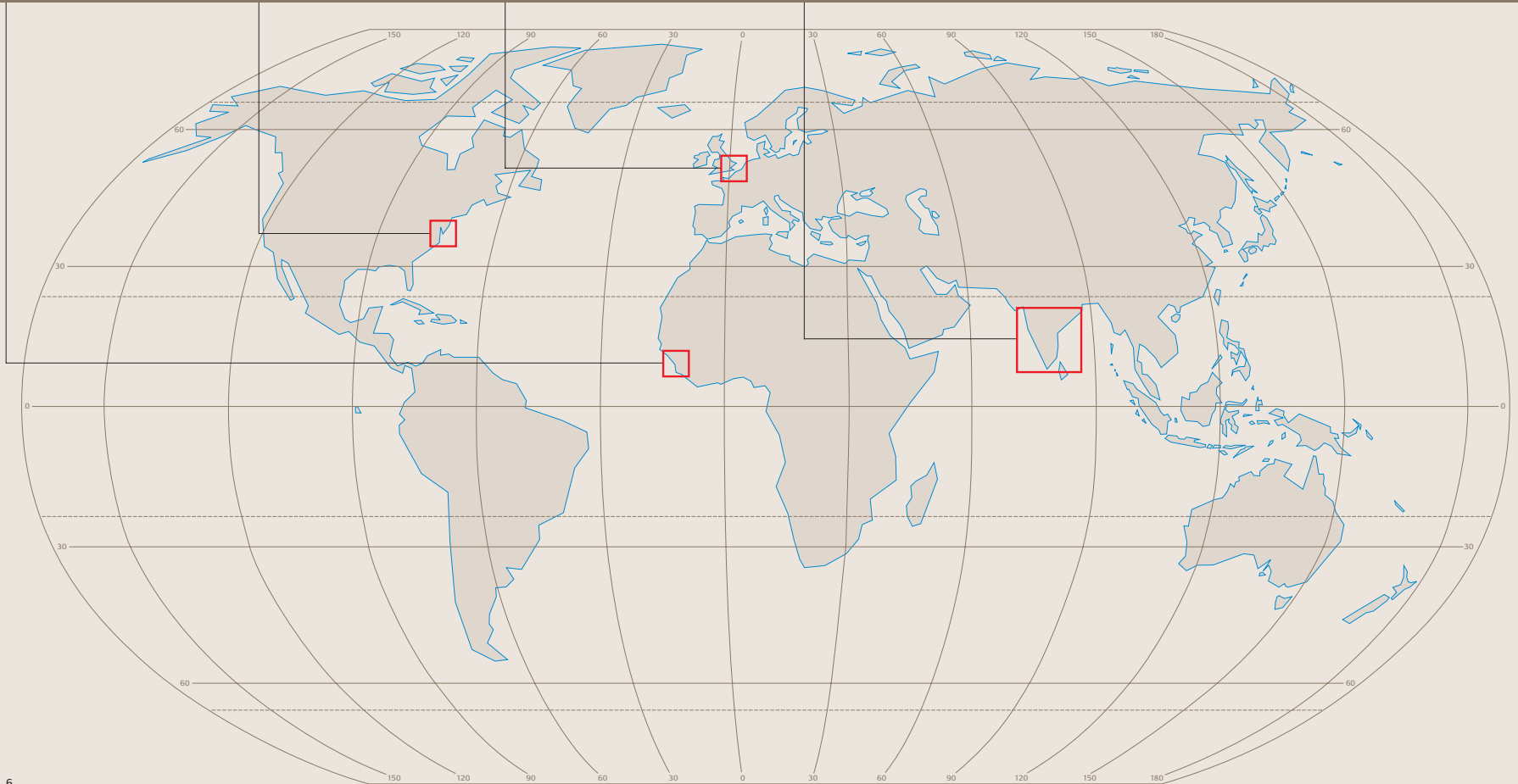
Belgien, Brüssel



Indien, Mumbai

## Deutschland in der Welt

Vier Auslandsvertretungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Die Deutsche Botschaft in Washington und die Ständige Vertretung Deutschlands bei der Europäischen Union sind beinahe so groß wie ein kleines Ministerium. In Monrovia hingegen ist Thomas Freudenhammer gleichzeitig Botschafter, technischer Hausmeister und Verwaltungschef. Im boomenden Mumbai sind die Schwerpunkte des Generalkonsulats vor allem geprägt durch Wirtschaftskontakte. Zwei Botschaften, eine Ständige Vertretung, ein Generalkonsulat – eine verbindende Aufgabe: Mit großem Engagement die Interessen Deutschlands in der Welt zu vertreten.





## LIBERIA

# Als „Kleinstbotschafter“ in Monrovia

Thomas Freudenhammer

### Botschaft Monrovia

> Leiter: Botschafter Thomas Freudenhammer

> Beschäftigte: 4

Im August 2005 wurde ich von Mexiko-Stadt nach Monrovia als neuer Botschafter versetzt. Meine Frau sollte mich begleiten.

Die Fahrt von dem *Roberts International Airport* der liberianischen Hauptstadt ins Stadtzentrum fand in absoluter Dunkelheit statt: Seit Beginn des Bürgerkrieges 1990 gibt es in ganz Liberia keine öffentliche Strom- und Wasserversorgung mehr. So konnten wir erst am nächsten Morgen das Ausmaß der Zerstörung und des Verfalls in Monrovia in Augenschein nehmen.

Zum Glück stand uns noch ein 140 Quadratmeter großer Bungalow auf der ehemaligen Anlage der Deutschen Botschaft zur Verfügung, den wir als Botschaftsbüro und Dienstwohnung nutzen. 2003 errichtete die UNO-Mission auf diesem Gelände ihr Hauptquartier. So werden wir von einem Kontingent philippinischer UNO-Soldaten bewacht. Auch Strom und Wasser liefert die UNO, ein unschätzbare Vorteil in diesem Land.

Nachdem uns das Auswärtige Amt gleich in der ersten Woche eine direkte Satellitenverbindung mit Berlin installiert hatte, dauerte es noch einige Wochen, bis auch die Möbel für Büro und Dienstwohnung eintrafen. Während draußen der tropische Dauerregen niederging, hausten und arbeiteten wir im fast leeren Bungalow zwischen einigen halb verfaulten Möbeln aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg.

Die Liberianer nahmen mich sehr freundlich auf. Schon nach zwei Wochen konnte ich meine Tätigkeit als Botschafter in Liberia offiziell aufnehmen. Warum aber bin ich eigentlich hier? Natürlich liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit zunächst in der Beobachtung und Unterstüt-

zung des Friedensprozesses. Die UNO-Mission konnte mit ihrer 15.000 Mann starken internationalen Friedenstruppe die ehemaligen Rebellen und Kindersoldaten entwaffnen. Sie sorgte auch für die friedliche Durchführung der ersten Wahlen. Am 16. Januar 2006 konnte die erfahrene Finanzpolitikerin Ellen Johnson-Sirleaf ihr Amt als neue Präsidentin Liberias antreten – ein Novum in Afrika.

Gemeinsam mit internationalen Partnern unterstützte ich die neue Regierung Liberias im Kampf gegen die Korruption und berate sie beim Aufbau einer transparenten Staatsverwaltung. Daneben konnte ich ein großes landwirtschaftliches Wiederaufbauprojekt aus Mitteln der Bundesregierung in Gang setzen. Mit 10 Millionen Euro sollen in den kommenden drei Jahren Straßen, Dörfer und Plantagen in den zerstörten Regionen im Südosten Liberias neu entstehen. Außerdem kümmere ich mich um die Betreuung der wenigen im Lande verbliebenen Deutschen, denen ich unter anderem bei der Beantragung neuer Reisepässe helfe.

In einem knappen halben Jahr ist es meiner Frau und mir gelungen, nach langer Vakanz wieder eine kleine Deutsche Botschaft in Monrovia zu etablieren. Bewegend war die erstmalige Feier des Tages der Deutschen Einheit in den Räumen der ehemaligen Botschafterresidenz. Beim letzten „Nationalfeiertag“ in Monrovia hatte es die deutsche Einheit noch nicht gegeben. Gelegenheiten wie diese und vor allem die Beobachtung der friedlichen Wahlvorbereitungen im Herbst 2005 ließen uns manche Unbill und Rückschläge vergessen.

## USA

# Deutsche Diplomatie in Washington

Martina Nibbeling-Wrießnig

„Sie ist in der Luft“ – heißt es, sobald die Maschine der Bundeskanzlerin vom Flughafen *Washington Dulles* zum Rückflug abgehoben hat. Auf dem Boden beginnen die über 60 mit ihrem Antrittsbefehl besetzten Botschaftsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit dem Aufräumen: Das Delegationsbüro im Gästehaus der amerikanischen Regierung, das als Basislager für die Deutschen gedient hat, und das Pressebüro nebenan. Es war einen Tag lang Zentrum der Berichterstattung über den ersten Aufenthalt Angela Merkels in den Vereinigten Staaten. Die Fahrer und die zusätzlich angemieteten Fahrzeuge werden nach Hause geschickt. Der Botschafter und sein Vertreter, die die Gespräche im Weißen Haus und andersorts begleiteten, atmen genauso auf wie die unermüdeten Organisatoren des Protokolls und die Mitarbeiter in der Botschaftsküche, die ein Gala-Dinner für über 200 Gäste gezaubert hatten.

Was also tut eine Deutsche Botschaft? Bei 369 Delegationen im Jahr, darunter 2004 drei Kanzler-, vier Außenminister- sowie zahlreichen Kabinettsbesuchen, könnte man annehmen, dass sie damit mehr als ausgelastet ist. Doch eine Menge Arbeit ist weniger sichtbar: Deutsche Touristen machen sich selten Gedanken darüber, welche Vorarbeiten in der Konsularabteilung geleistet werden, damit sie problemlos und visumfrei in die USA einreisen können. Auch Austauschschüler oder Studenten denken kaum daran, dass ihrem Aufenthalt komplexe zwischenstaatliche Absprachen zugrunde liegen. Wenn Deutsche bei Naturkatastrophen wie Hurrikan Katrina in Not geraten, wird ihnen über die Botschaft schnell und unbürokratisch geholfen.

Die Analyse der amerikanischen Innen- und Außenpolitik sowie die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Terrorismus sind Aufgaben der politischen Abteilung. Deutsche Unternehmen profitieren von der Arbeit der Wirtschaftsabteilung für das Doppelbesteuerungsabkommen. Die Vereinigten Staaten sind das beliebteste Anlageland für deutsche Unternehmen, aber auch der größte ausländische Investor in Deutschland. Insgesamt geht es auf beiden Seiten um Investitionen in Höhe von rund 200 Milliarden Euro. Auch in der Kultur behauptet die Deutsche Botschaft durch zahlreiche Veranstaltungen ihren festen Platz im Leben der amerikanischen Hauptstadt: So lud der Botschafter anlässlich der Einweihung des Holocaust-Mahnmals in Berlin zu einem Festakt in seine Residenz. Unsere Kulturabteilung beteiligt sich jedes Jahr am Jewish Film Festival in Washington, das letzten Herbst zum 16. Mal stattfand. Der deutsche Beitrag *Alles auf Zucker* mit Henry Hübchen in der Hauptrolle läuft seit Januar in den Kinos.

Das German Information Center und das Pressereferat der Botschaft bemühen sich, Deutschland in den Vereinigten Staaten sichtbar und verständlich zu machen: durch einen Werbespot im Radio, der auf die Website *www.germany.info* oder auf die Fußball-WM hinweist, durch TV-Spots, Zeitschriften und elektronische Newsletters. Vielleicht hat das positive deutsche Image auch dazu beigetragen, dass ein von einem US-Soldaten 1945 „sichergestellter“ Münzschatz von seiner Witwe über die Botschaft wieder zurückgegeben wurde?

### Botschaft Washington

> Leiter: Botschafter Wolfgang Ischinger

> Beschäftigte: 188

[www.germany.info](http://www.germany.info)



## EUROPÄISCHE UNION

# Europäische Politik mitgestalten

Martin Kotthaus

Ständige Vertretung der  
Bundesrepublik Deutschland  
bei der Europäischen Union

> Leiter: Botschafter  
Dr. Wilhelm Schönfelder

> Beschäftigte: 170

[www.eu-vertretung.de](http://www.eu-vertretung.de)

Weil Kinder glücklicherweise selten an schweren Erkrankungen wie Krebs leiden, gibt es auch nur geringe Absatzmöglichkeiten für spezielle Kinderarzneien. Deshalb werden bis heute zu wenige Medikamente speziell für Kinder getestet und portioniert. Aber: Ihr Stoffwechsel ist anders als der von Erwachsenen. Deshalb können bei ihnen Medikamente anders wirken – mal stärker, mal schwächer. Jeder der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) war mit diesem Problem konfrontiert. Daher bot sich eine größere, eine europäische Lösung an. Doch jeder der 25 Mitgliedsstaaten der EU hat seine eigenen Traditionen im Gesundheitswesen. Um einen für alle vorteilhaften Kompromiss auf der europäischen Ebene zu finden, musste man miteinander reden. Dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der 25 Ständigen Vertretungen der Mitgliedsstaaten bei der EU in Brüssel. Sie sollen als Botschaften die Interessen ihrer Länder bei den europäischen Institutionen und den anderen Mitgliedsstaaten vertreten, aber auch für die Positionen der anderen zu Hause werben.

Bei den Kindermedikamenten war zuerst die Europäische Kommission gefordert. Sie stellte einen *Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates über Kinderarzneimittel* zur Diskussion. Der Vorschlag sah u.a. finanzielle Anreize für die Pharmaindustrie durch die sechsmonatige Verlängerung von auslaufenden Patenten bei Medikamenten vor, die speziell für Kinder getestet werden. Darüber mussten der Rat und das Europäische Parlament beraten. Die europäische Institution „Rat“ setzt sich aus den Vertretern der Regierungen der

EU-Mitgliedsstaaten zusammen. Da die Minister nicht zu jeder Sitzung nach Brüssel reisen können, werden die Entscheidungen in einem mehrstufigen Verfahren vorbereitet. Zunächst war die Ratsarbeitsgruppe *Arzneimittel und Medizinprodukte* am Zuge. 25 Vertreter aus den Ständigen Vertretungen der 25 Mitgliedsstaaten mit 25 unterschiedlichen Gesundheitssystemen und 20 Sprachen diskutierten, oft zusammen mit Experten aus den Hauptstädten, den Vorschlag. Von der Notwendigkeit der Initiative waren alle überzeugt, nur über das „Wie“ konnte man sich nicht sofort einig werden. Nach der Sitzung informierten die Teilnehmer ihre Ministerien zu Hause und baten um Weisung für das nächste Treffen. Nach mehreren Verhandlungsrunden verständigte man sich auf ein Dokument, mit dem die Mehrheit leben konnte. Einige politische schwierige Fragen waren allerdings auf dieser Ebene nicht zu lösen. Daher mussten sie auf die zweite Stufe des Verfahrens gehoben werden, den Ausschuss der Ständigen Vertreter (kurz: AstV), in dem die Botschafter der EU-Mitgliedsstaaten sitzen. Aber auch im AstV blieb die Frage der Dauer der Verlängerung der Patente ungeklärt. Diese musste von den Gesundheitsministern selber entschieden werden.

Am 9. Dezember 2005 stimmten sie im Ministerrat mit 24:1 Stimmen für die Verordnung in der ausgehandelten Fassung. Zur Freude der beteiligten Mitarbeiter der Ständigen Vertretung, die sich in jeder Phase stark engagiert hatten, war ein wichtiger Schritt hin zur Verabschiedung der Verordnung noch im Jahr 2006 und damit zur Verbesserung der Gesundheit unserer Kinder getan.



## INDIEN

# Alltag im Wirtschaftskonsulat Mumbai

Hans-Heinrich Freiherr von Stackelberg

*Partnerland Indien.* Das ist das Motto der diesjährigen Hannovermesse im April. Am Deutschen Generalkonsulat in Mumbai oder Bombay, wie die Mehrzahl der Bewohner der 15-Millionenstadt an der Westküste Indiens immer noch sagt, spüren wir das in unserer täglichen Arbeit. Deutschland und Indien kommen sich immer näher und so wächst auch das Aufgabengebiet des Generalkonsulats kontinuierlich.

Als Exportweltmeister und erstrangiger Investitionsstandort in Europa sucht Deutschland – auch mit Hilfe seiner diplomatischen und konsularischen Vertretungen – nach Handelspartnern und Investoren. Wenn ein indischer Mammutkonzern wie Reliance Industries die deutsche Firma Trevira kauft und damit vor dem Konkurs bewahrt, ist das positiv zu werten und wird vom Generalkonsulat unterstützt. Umgekehrt gilt das genauso. Es ist daher kein Zufall, dass deutsche Unternehmen wie Siemens, BASF, Bayer oder DaimlerChrysler seit Jahrzehnten in Indien produzieren und den gigantischen Markt für deutsche Produkte erobern.

Als wirtschaftliches Kraftzentrum Indiens mit fünf Prozent des Bruttosozialprodukts und 40 Prozent des Einkommensteueraufkommens gibt der Standort Mumbai den Aktivitäten des Generalkonsulats eine stark wirtschaftliche Ausrichtung. Kaum eine Messeveranstaltung mit internationaler Beteiligung, bei der nicht ein Beitrag des Generalkonsulats erbeten würde. Immerzu muss Deutschland erklärt und für seine Stärken geworben werden. Vor kurzem haben wir den Oberbürgermeister der Partnerstadt Stuttgart

und seine Delegation betreut, die Mumbai besuchten, um hier die Kontakte im Bereich der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Zusammenarbeit bei der Filmproduktion zu vertiefen (Stichwort „Bollywood“). Die Wirtschaftsminister von drei Bundesländern haben sich angekündigt. Jedes Mal wird das kleine Team des Generalkonsulats Kontakte vermitteln, Gespräche organisieren und Termine vorbereiten.

Das gilt in ähnlicher Form auch für Kulturschaffende, Wissenschaftler und angehende Akademiker, die sich in dem jeweils anderen Land fortbilden oder dort als Künstler auftreten möchten. Dabei steht uns das Goethe-Institut Mumbai zur Seite, das hier nach dem deutschen Sanskritforscher Müller „Max-Müller Bhavan“ heißt. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit engagiert sich das Generalkonsulat: Es gehört zu den besonders befriedigenden Momenten unserer Arbeit, wenn wir im ländlichen Bereich einer Schule oder Krankenstation helfen können. So wie der Grund- und Hauptschule „Our Lady of Rosary“ in Goa, in der mit großem Idealismus Unterricht für die Ärmsten der Armen unter der Landbevölkerung angeboten wird. Nach einer Lehrmittelspende für knapp 5.500 Euro durch das Generalkonsulat entspricht ihre Ausstattung jetzt durchaus modernen Anforderungen.

Am Generalkonsulat Mumbai verstehen wir uns als Mittler zwischen zwei Welten, die in allen Lebensbereichen helfen, in denen sich Deutsche und Inder begegnen und unseren Rat suchen.

Generalkonsulat Mumbai

> Leiter: Generalkonsul  
Hans-Heinrich Freiherr  
von Stackelberg

> Beschäftigte: 30

[www.germanconsulate-mumbai.org](http://www.germanconsulate-mumbai.org)

# Deutschlands Bild im Ausland betrifft uns alle

Aktuelle Meinungsumfragen zeigen: In den meisten Ländern haben die Menschen ein positives Bild von Deutschland. Doch werden wir oft nur als Wirtschaftsmacht wahrgenommen. Deutsche Autos genießen einen hervorragenden Ruf, deutsche Ingenieurleistungen, deutsche Technik. Auch als traditioneller Forschungsstandort sind wir berühmt. Nur wenige wissen aber, dass wir auch in Zukunftstechnologien Spitzenforschung betreiben oder dass international begehrte Trendsetter wie Adidas, Puma, Hugo Boss oder Escada aus Deutschland stammen. Modernes Leben, zeitgenössische Kunst und Kultur, zukunftsweisende Architektur bilden vielfach einen blinden Fleck im Deutschlandbild des Auslandes. Auch unser weltweites Engagement bei UNO-Friedensmissionen, bei der Verhinderung ökologischer Krisen und der Linderung humanitärer Katastrophen wird häufig noch nicht wahrgenommen. Die große Spenden- und Hilfsbereitschaft der deutschen Bevölkerung ist wenig bekannt, und Gastfreundlichkeit gilt nicht als unsere Stärke. Eine im Herbst 2005 durchgeführte weltweite repräsentative Meinungsumfrage des US-Marktforschungsinstituts GMI ergab, dass die Befragten sich gut vorstellen können, Deutsche für verantwortungsvolle Positionen einzustellen (Platz 1 von 25). Die gleichen Befragten glauben aber, dass sie sich als Gast in vielen Ländern willkommen fühlen würden als in Deutschland (Platz 14). Und schließlich: Nur wenige denken bei Deutschland an schöne Landschaften, interessante Städte und ein reiches kulturhistorisches Erbe. Das wollen wir ändern.

## Ein aktuelles Deutschlandbild

Es genügt nicht, dass deutsche Produkte im Ausland begehrt sind und die Deutschen als zuverlässige Arbeitspartner gelten. Deutschland muss sich international als führender Wirtschafts- und Forschungsstandort behaupten. Es ist wichtig,

wir wahrgenommen werden: Ein Staat, dessen Engagement für Frieden und Demokratie in der Welt anerkannt wird und dem keine selbstsüchtigen Interessen unterstellt werden, kann in internationalen Krisen vermitteln. Ein Land, das als Reiseziel bekannt ist, lockt auch Investoren. Denn ausländische Industrielle auf der Standortsuche für ihre Firmen interessieren sich für Lohnkosten, Rechtssicherheit und Steuerlast, aber auch für den Lebensstandard in einem Land, das Freizeit- und Kulturangebot, die Sicherheit der Familie, Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Ein veraltetes Deutschlandbild kann dazu führen, dass viele Potenziale ungenutzt bleiben.

Die Zukunft des Landes und seiner Arbeitsplätze hängt auch davon ab, ob sich Menschen dafür entscheiden, hier zu investieren und zu arbeiten, zu studieren, zu forschen oder Urlaub zu machen. Es ist nicht der schlichte Wunsch nach mehr Sympathie, sondern unser politisches und wirtschaftliches Interesse, Deutschland international sichtbar zu machen und umfassend zu positionieren. Wir wollen Interesse und Neugier hervorrufen, im Dialog Verständnis für unsere Werteordnung wecken und dauerhafte Bindungen zu Deutschland aufbauen. Dies erfordert eine langfristige Strategie und kontinuierliche Zusammenarbeit mit Mittlern und Partnern, die das Deutschlandbild im Ausland prägen.

## Von der Theorie zur Praxis

Zwei aktuelle Beispiele: Meinungsumfragen in Japan zeigten gerade bei der jüngeren Generation lückenhaft und „angestaubte“ Kenntnisse über Deutschland und ein abnehmendes Interesse an unserem Land. Deutschland hat sich deshalb von April 2005 bis Frühjahr 2006 mit der Initiative *Deutschland in Japan 2005/2006* mit über 1.200 Veranstaltungen aus den Schwerpunktbereichen Kultur, Wirtschaft und Wissen-

schaft unter Koordination des Auswärtigen Amts und der Deutschen Botschaft in Tokio welftoffen, herzlich, zukunftsorientiert präsentiert. Bundesministerien, Bundesländer, das Goethe-Institut und andere deutsche Kulturmittler, Forschungseinrichtungen und private Organisationen engagierte sich mit Projekten und als Sponsor. Die japanische Öffentlichkeit erlebte Deutschland als aktiven Wirtschaftspartner, Kulturland von Klassik bis Avantgarde und attraktiven Bildungs-, Forschungs- und Investitionsstandort. Bei verschiedenen Mode- und Lifestyleveranstaltungen, auf Pop- und Rockmusik-Konzerten konnte die jüngere Generation – die Führungskräfte von morgen – erfahren, dass Deutschland nicht den alten Klischees entspricht.

In der heutigen globalen Informationsgesellschaft beeinflussen elektronische Medien maßgeblich, wie ein Land und seine Bewohner im Ausland wahrgenommen werden. Gerade im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft besteht starkes Interesse an unserem Land. Das Auswärtige Amt nutzt dies konsequent mit vielen verschiedenen Maßnahmen. Zusammen mit der Initiative *Deutschland – Land der Ideen* konnten etwa international bekannte Persönlichkeiten aus Deutschland für einen Imagefilm gewonnen werden, der von unseren Auslandsvertretungen und Mittlern in der ganzen Welt gezeigt wird. Die Violinistin Anne-Sophie Mutter, die Wirtschaftswissenschaftlerin Beatrice Weder di Mauro, der Astronaut und Physiker Ulf Merbold und andere erzählen, wie sie Deutschland im 21. Jahrhundert sehen und was Deutschland für sie bedeutet.

„Für Deutschland werben“ heißt, glaubwürdig ein aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln. Hierbei gilt: Nichts beschönigen, aber Stärken und Vorzüge betonen. Wir wollen das Image Deutschlands nicht ändern, wir wollen es ergäncen. Deutschland hat viele positive Seiten – aber man muss davon wissen und sie kennen lernen.

## Prominente über Deutschland



„...ein Land, das immer noch aus der Tradition der Vergangenheit schöpft und den Sprung in die Zukunft geschafft hat.“ **Anne-Sophie Mutter**, Violinistin



„In den wichtigen Zukunftstechnologien wird überall in Deutschland gearbeitet und geforscht.“ **Ulf Merbold**, Physiker und Astronaut

## Öffentlichkeitsarbeit des Auswärtigen Amts 2005 in Zahlen und Fakten:

- > 16 Millionen Seitenzugriffe (monatlich) auf die Website des Auswärtigen Amts [www.diplo.de](http://www.diplo.de) in fünf Sprachen
- > 175 Websites der Auslandsvertretungen weltweit in 43 Sprachen
- > [www.socceringermany.info](http://www.socceringermany.info) wirbt bei Fußballfans für Deutschland in neun Sprachen anlässlich der Fußballweltmeisterschaft
- > gemeinsam mit 23 Partnerorganisationen präsentiert [www.young-germany.de](http://www.young-germany.de) den 20- bis 30-jährigen – Führungskräften von morgen – Deutschland
- > über 1.000 ausländische Journalisten und Multiplikatoren weltweit lernten durch unser Besucherprogramm Deutschland kennen
- > Zweimonatsmagazin „Deutschland“, Auflage: 400.000, 11 Sprachen (auch online)
- > Handbuch „Tatsachen über Deutschland“, Auflage: 415.000, 13 Sprachen (auch online)
- > Fokus USA: 54 Journalisten und andere Multiplikatoren aus USA zu Seminaren, Austauschprogrammen und Konferenzen in Deutschland
- > Fokus Mediendialoge Nah- und Mittelost: Meinungs- und Erfahrungsaustausch von knapp 100 Journalisten/Mediexperten
- > Förderung unabhängiger Medien: 85 Projekte in Ost- und Südosteuropa, Kaukasus und Zentralasien

## STAATSBESUCH

# „Wir sind Papst“ – ein etwas anderer Besuch

Ricarda Redeker



Autorin Ricarda Redeker im Gespräch mit Papst Benedikt XVI.

Wer kennt sie nicht, diese Überschrift der „Bild“? Dass der deutsche Kardinal Joseph Ratzinger zum Papst gewählt wurde, hat niemanden gleichgültig gelassen.

Das Protokoll im Auswärtigen Amt, zuständig unter anderem für „Reisen des Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin und des Bundesministers des Auswärtigen in das Ausland sowie Besuche von Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und Außenministern“, wurde damit sehr bald konfrontiert. Der Papst ist schließlich nicht nur Oberhaupt der Katholischen Kirche, sondern auch Staatsoberhaupt des Vatikans – und genau diese Kombination stellte uns vor neue Herausforderungen. Der Weltjugendtag 2005 in Köln – seit drei Jahren bereits durch eine eigens gegründete GmbH in der Vorbereitung – warf seit geraumer Zeit seine Schatten voraus und schon Papst Johannes Paul II. hatte sein Erscheinen zu dem Großereignis angesagt. Nun stand also ein deutscher Papst, Benedikt XVI., ins Haus. Eine kleine Nebenbemerkung: Es handelte sich nicht um einen Staatsbesuch. Staatsbesuche sind nur Besuche von Staatsoberhäuptern (nicht von Regierungschefs), die ausdrücklich als solche bezeichnet werden. Bei „normalen“ Besuchen wie z. B. einem offiziellen Besuch eines Staatsoberhauptes auf Einladung des Bundespräsidenten, gibt es eine Folge eingespielten Zeremoniells, zumal wenn er in Berlin stattfindet. Begrüßung mit militärischen Ehren, Gespräche mit dem Bundespräsidenten und der Bundeskanzlerin – dies sind einige Teile des Zeremoniells eines offiziellen Besuches.

Nun, Papst Benedikt XVI. kam aber nach Köln – zum einen, und zum anderen nicht nur auf Einladung des Bundespräsidenten, da er ja am Weltjugendtag teilnehmen wollte. Als Erstes galt es, fein säuberlich Kirche und Staat zu trennen. Wer macht was und wie macht man es so, dass alles zusammenpasst? Dies war die große,

schwierige Aufgabe dieses atypischen Besuches. Schnell wurde klar, dass es weniger um eine umfangreiche Programmplanung denn um Flexibilität und umfassende Koordinierung aller Beteiligten ging:

- > die Organisation „Weltjugendtag“, die – von einigen Ausnahmen abgesehen – im Wesentlichen mit Freiwilligen arbeitete,
- > die Nuntiatur als Auslandsvertretung des Vatikans,
- > das Land Nordrhein-Westfalen und die beteiligten Städte Köln, Bonn und Düsseldorf, die sich einem Besucherandrang von über einer Million Menschen ausgesetzt sahen,
- > die Sicherheitsbehörden auf allen Ebenen

– alle wollten ihre Aufgabe gut machen und alle hatten Fragen.

Es galt Fragen zu beantworten wie: Wo landet das Flugzeug, auf dem militärischen Teil am Flughafen Köln/Bonn oder auf dem zivilen? Wie laufen die militärischen Ehren dann ab? Alternativen A, B, C und der Rest des Alphabetes wurden durchgespielt. Wie lang ist die Ehrenformation? Wie viele Meter roter Teppich werden für die verschiedenen „Alphabetvarianten“ benötigt? Wie wird die Sicherheit des Heiligen Vaters angesichts des Ansturms der zu erwartenden Jugendlichen dort garantiert? Wie viele Fahrzeuge werden benötigt? Wer begrüßt den Gast – außer dem Gastgeber, dem Bundespräsidenten, Vertretern des Weltjugendtags, der Deutschen Bischofskonferenz, den Vertretern von Bundes-, Landes- und/oder Kommunalpolitik? Wie steht es mit begleitenden Partnerinnen und Partnern? Zeitweise „schwoll“ die Reihe der zu schüttelnden Hände auf fast 100 an, um dann wieder in einem nicht ganz einfachen Prozedere reduziert zu werden. ... Die Fragen schienen kein Ende zu nehmen. Mehrere Ortstermine mit und ohne anreisende Delegation aus dem Vatikan wurden in Köln und Bonn



Papst Benedikt XVI. bei der Ankunft am Flughafen Köln/Bonn, anlässlich des XX. Weltjugendtags

abgehalten – alles wurde hinterfragt und jede und jeder hatte eine Meinung oder eine Sorge, der es Rechnung zu tragen galt. Die besonderen kirchlichen Anforderungen und die eher bodenständigen organisatorischen Probleme waren in Einklang zu bringen und zu lösen. Begriffe wie „Belegenheitsbistümer“, „Pilgerwesen und Pilgeraufstellflächen“, „Langzeitfreiwillige“ und „Bereichsleiter Liturgie“ klangen für uns zuerst ein wenig fremd, aber dann gewöhnten wir uns daran und alle Beteiligten lernten voneinander.

Der Besuch wurde ein voller Erfolg, wenn er auch sehr, sehr anstrengend war. Tausende von Menschen säumten die Straßen, wo immer es ging, und standen sogar im Rhein, um einen Blick auf den Heiligen Vater zu erhaschen. Sie harrten dort Stunden aus und auch um Mitternacht, nach der Vigil auf dem Marienfeld, skandierten sie noch zu Tausenden „Benedetto, Benedetto“. Die Stimmung in Köln und Umgebung war durch die vielen fröhlichen Jugendlichen unbeschreiblich und trotz zahlreicher schlafloser Nächte möchte ich jedenfalls dieses Erlebnis nicht missen.





Wiederaufbau der Infrastruktur in Afghanistan.  
Arbeiter reparieren eine Straße am Stadtrand  
der Hauptstadt Kabul

Diplomatie

Politikgestaltung

Partner und Vermittler

Innenansichten

# Was gehen uns die Krisen in der Welt an?

Ob Somalia, Liberia oder Afghanistan – viele Krisenherde in der Welt sind die Folge des Zerfalls von Staatlichkeit. Was aber gehen uns Deutsche die Krisen in diesen Ländern an? Sehr viel, wie der folgende Beitrag zu Afghanistan zeigt. Nach Jahrzehnten der Gewalt ist es unter dem Dach der Vereinten Nationen in Afghanistan gelungen, staatliche Strukturen wieder aufzubauen. Politische und humanitäre Krisen und Konflikte möglichst in einem Frühstadium zu erkennen und entsprechend einzugreifen, ist ein wichtiges Ziel deutscher Außenpolitik.



Ein Soldat der internationalen Schutztruppe Afghanistan (ISAF) verteilt in Kabul die ISAF-News

## „WAS GEHEN UNS DIE KRISEN IN DER WELT AN?“

### Grundlagen deutscher Außenpolitik nach 1989

Burghard Brinksmeier, Planungsstab

Das Grundgesetz der Bundesrepublik gibt in der Präambel und vier Artikeln (1, 9, 24 und 26) Auskunft über die Grundprinzipien der deutschen Außenpolitik:

Wahrung des internationalen Friedens, Verbot von Angriffskriegen, Entscheidung für eine offene Zusammenarbeit mit transnationalen Institutionen einschließlich der Möglichkeit zur Übertragung von Souveränitätsrechten auf internationale Organisationen sowie die Wahrung und Verwirklichung der Menschenrechte.

Diese Grundprinzipien gelten auch unter den veränderten politischen Rahmenbedingungen fort, die sich in den 15 Jahren seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocks bis hin zu den Terroranschlägen des 11. September 2001 und dem Irakkrieg 2003 mehrmals fundamental verschoben haben.

Mit der Wiedervereinigung haben sich die Handlungsspielräume und die Aufgaben der deutschen Außenpolitik erheblich erweitert. Krisenprävention, Krisenmanagement und Krisenbewältigung kamen auf die Agenda. Der engagierte Friedenseinsatz von Entwicklungshelfern, zivilen Ausbildern, Diplomaten, aber auch deutscher Soldaten auf dem Balkan, am Horn von Afrika oder in Afghanistan macht deutlich, dass Deutschland sich seinen neuen Herausforderungen stellt. Gleichzeitig geht es uns darum, Krisen frühzeitig zu erkennen und zu handeln, bevor es zu einer Eskalation kommt. Ein Blick auf aktuelle Krisenherde zeigt, dass Konflikte oft dann entstehen, wenn Menschen- oder Minderheitenrechte systematisch verletzt werden. Unser Einsatz für die Achtung der Menschenrechte ist daher auch ein Beitrag zur Krisenprävention.

## DEUTSCHLANDS ENGAGEMENT BEIM WIEDERAUFBAU

### Afghanistan auf dem Weg zur Demokratie

Dr. Silke Kerstin Lechler,  
Sonderstab Afghanistan

„Ich bin Afghane!“, sagt der Mann hinter dem Steuer des Berliner Taxis, das uns, zwei Kollegen und mich, nach einer Besprechung zur Afghanistan-Konferenz in Doha vom Bundesinnenministerium zurück ins Auswärtige Amt bringt.

Gleich nach dem Einsteigen haben wir die Diskussion der letzten Stunden über die Vorbereitung unserer Konferenz *Afghanistan: Bordermanagement – a regional approach* fortgesetzt – und gar nicht gemerkt, wie unser Fahrer bei dem Wort „Afghanistan“ authorchte. Ein interessanter

Zufall – vier Personen, ein Thema: Afghanistan, des einen Heimat, der anderen Beruf und sicherlich ein Stück weit auch Berufung. Ob wir schon in seiner Heimat gewesen seien, fragt der Fahrer Farid S., wie es uns dort gefalle und vor allem: Wie wir die Sicherheitslage einschätzen und die weitere Entwicklung des Landes? In den nächsten Wochen wolle sein Bruder nach über 14 Jahren im Exil wieder nach Afghanistan zurückkehren, in die Hauptstadt Kabul. Unser Fahrer hat Angst um ihn. Sein Vater sei in der Taliban-Ära ermordet worden, sagt er, ebenso ein Großteil seiner Familie. In Kabul werde sein Bruder keine Verwandten mehr vorfinden. >



Ein Polizist regelt den Verkehr  
im Zentrum von Kabul

Vor diesem Hintergrund erstaunt uns nicht, dass Farid S. über die deutschen Aktivitäten beim Wiederaufbau in Afghanistan sehr gut unterrichtet ist. Er lobt die Anstrengungen Deutschlands und anderer Staaten und spart nicht mit Anerkennung und Dank – gleichwohl haben wir das Gefühl, dass Farid S. hinsichtlich der weiteren Entwicklung seines Landes eher skeptisch ist. Der Prozess der Demokratisierung scheint ihm zu langsam zu gehen. Außerdem sei er bislang nicht zu den wirklich Bedürftigen – dem afghanischen Volk – vorgedrungen. Hat unser Fahrer Recht? Kommt der Wiederaufbau Afghanistans wirklich zu langsam voran? Wie in vielen anderen Dingen trifft auch hier die alte Weisheit zu, dass ein Glas sowohl halb voll als auch halb leer sein kann. Wenn Sie mich fragen, ist das Glas halb voll – mindestens. In den drei letzten Jahren wurden in Afghanistan große Fortschritte gemacht. Doch es bleibt sehr viel zu tun.

Wenn Farids Bruder nach Kabul zurückkehrt, wird er seine Papiere afghanischen Grenzpolizisten vorlegen, die mit deutscher Hilfe ausgebildet und ausgerüstet worden sind. Im Rahmen der Reform des afghanischen Sicherheitssektors, die 2001 auf der Petersberg-Konferenz als zentrale Aufgabe der internationalen Gemeinschaft festgelegt wurde, hat Deutschland die Verantwortung für den Wiederaufbau der afghanischen Polizei und der Grenzpolizei übernommen. Anfang 2002 war jedoch in Afghanistan die polizeiliche Infrastruktur weitgehend zerstört. Dies betraf sämtliche Organisationsstrukturen ebenso wie die materielle und finanzielle Ausstattung der Polizei. Nahezu alle Polizisten, die man damals in Afghanistan antreffen konnte, hatten niemals die für ihre Aufgabe erforderliche Ausbildung erhalten noch waren sie jemals offiziell mit polizeilichen Aufgaben betraut worden. Entsprechend schlecht war ihr Image in der Bevölkerung. Die Zentralregierung, deren

Einfluss zu Beginn der Übergangszeit im Wesentlichen auf Kabul beschränkt war, hatte fast keine Kontrolle über die rund 150.000 „Polizisten“.

Ziel unseres Engagements als Führungsnation beim Aufbau der nationalen Polizei und der Grenzpolizei in Afghanistan musste es daher sein, ein professionelles, ethnisch ausgewogenes, der Demokratie und den Menschenrechten verpflichtetes Polizeikorps zu etablieren.

#### Polizeiaufbau in Afghanistan:

- > Reorganisation einer zivilen, nicht-militärischen Polizei
- > Wiederaufbau und die Ausstattung der zerstörten Dienstgebäude
- > Aufbau eines Ausbildungssystems
- > Qualifikation bzw. da, wo dies nicht möglich war, die Demobilisierung der bisherigen „Polizisten“
- > Etablierung einer polizeilichen Ethik, die am Rechtsstaat orientiert ist
- > Durchsetzung des Gewaltmonopols des Staates und der Autorität der afghanischen Regierung im ganzen Land

Um den Wiederaufbau erfolgreich gestalten zu können, hat die Bundesregierung im Auswärtigen Amt und im Bundesministerium des Innern eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Der Polizeiaufbau in Afghanistan ist eine ressortübergreifende Aufgabe, die wir gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen im Innenministerium angehen. In Kabul wurde ein Polizeiprojektbüro eingerichtet, in dem derzeit 39 deutsche Polizeibeamte arbeiten. Ein Sonderbotschafter koordiniert das Projekt und berät die Afghanen bei internationalen Verhandlungen. >



Standorte mit Präsenz der Bundeswehr in Afghanistan

#### Eckdaten zu Afghanistan Stand: Mai 2005

Ländername	Islamische Republik Afghanistan
Lage	Zentralasien, grenzend an Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan (im Norden), China und Pakistan (im Osten und Süden), Iran (im Westen)
Größe des Landes	652.000 qkm
Hauptstadt	Kabul (2,8 Mio. Einwohner, geschätzt)
Bevölkerung	27,8 Mio. (geschätzt 2002), davon ca. 38 % Paschtunen, ca. 25 % Tadschiken, ca. 19 % Hazara, ca. 6 % Usbeken, ca. 12 % kleinere ethnische Gruppen (Turkmenen, Baluchi, Nuristani u.a.) Genaue Angaben zur ethnischen Aufteilung der Bevölkerung sind nicht verfügbar.
Landessprachen	Dari (50 %), Paschtu (35 %), zahlreiche weitere Sprachen
Religionen	Muslime (99 %, davon 84 % Sunniten und 15 % Schiiten), sonstige weniger als 1 %
Nationaltag	19. August (Unabhängigkeitstag)
Unabhängigkeit	08.08.1919 (von Großbritannien; Vertrag von Rawalpindi)
Regierungsform	Republik, Präsidentsystem mit 2 Vizepräsidenten
Staatsoberhaupt und Regierungschef	Hamid Karzai
Parlament	Die auf der Verfassung gebenden Großen Ratsversammlung („Constitutional Loya Jirga“) im Januar 2004 verabschiedete neue Verfassung sieht ein aus zwei Kammern bestehendes Parlament vor. Unterhauswahlen haben im September 2005 stattgefunden.



Ein deutscher Polizist der ISAF übergibt einem afghanischen Jungen in Kabul einen Fußball bei der Veranstaltung „Kinder gegen Drogen“

Deutschland hat für den Polizeiaufbau bereits über 59 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Gesamtkosten für die Wiederherstellung der notwendigen Polizeinfrastruktur belaufen sich auf rund 480 Millionen Euro. Für Polizeigehälter werden zusätzlich 120 Millionen Euro benötigt. Ohne Hilfe internationaler Partner wäre der Polizeiaufbau für Deutschland nicht zu bewältigen. Australien, Kanada, China, Frankreich, Großbritannien, die USA, um nur einige Staaten zu nennen, haben uns tatkräftig unterstützt.

Aber zeigt das deutsche Engagement im Polizeibereich denn auch Erfolge? Findet Farids Bruder, wenn er in den nächsten Tagen nach Afghanistan zurückkehrt, wirklich eine Polizei vor, die ihren Namen verdient? Trotz aller vorhandenen Schwächen und Defizite kann man diese Frage positiv beantworten. Wichtige Polizeistrukturen sind bereits wiederhergestellt worden, die zentralen Einrichtungen der nationalen Polizei sind arbeitsfähig und gut ausgerüstet. Seit August 2002 hat die wiedererrichtete Polizeiakademie über 3.700 Polizeioffiziere der gehobenen und mittleren Laufbahnen aus- und mehr als 1.600 Polizisten fortgebildet. Mittlerweile sind 19 der 34 afghanischen Provinzen in die Wiederaufbauarbeit einbezogen. Die deutschen Polizisten des Polizeiprojektbüros in Kabul und ihre Kollegen an den Außenstellen in Herat, Kundus und Faisabad erfreuen sich hoher Wertschätzung und Beliebtheit bei ihren afghanischen Kollegen und in der Bevölkerung. Ich erinnere mich noch gut an einen Aufenthalt in Herat, bei dem ich mich über den Fortgang unserer diversen Polizeiprojekte in der Provinz informieren wollte. Wenn wir zu Fuß durch die Stadt gingen und mein Kollege durch seine Uniform als deutscher Polizist zu erkennen war, sprachen uns viele Menschen an und brachten ihre Anerkennung für das Engagement der Deutschen zum Ausdruck – ein Phänomen, das einem deutschen Polizisten zu Hause nicht immer widerfährt.

Die Bundesregierung unterstützt Bemühungen, den Frauenanteil in der afghanischen Nationalpolizei zu erhöhen. Obwohl die Tätigkeit von Frauen im Polizeidienst nicht unbedingt dem

dortigen traditionellen Rollenverständnis entspricht, haben bereits 58 Frauen den Dienst aufgenommen. Bisher war es kaum möglich, Anwärterinnen aus den Provinzen zu rekrutieren, da keine geeigneten Unterkünfte für Frauen zur Verfügung standen. Daher wurde auf dem Gelände der Akademie ein Wohnheim für bis zu 100 Polizeianwärterinnen errichtet, das Anfang 2005 offiziell übergeben wurde. Nach eigenem Erleben kann ich sagen, dass die Frauen im Dienst der afghanischen Polizei selbstbewusst und voller Energie an ihre Aufgabe herangehen. In Gesprächen mit uns haben sie sehr schnell deutlich gemacht, wo aus ihrer Sicht noch Defizite bestehen, und uns um Hilfe bei deren Beseitigung gebeten. Das macht uns Hoffnung.

Es lässt sich jedoch nicht verhehlen, dass trotz dieser Erfolge noch nicht alle Ziele erreicht werden konnten: Die Integration der Provinzen in das Programm verläuft langsamer als geplant, da die Sicherheitslage in zahlreichen Regionen den Polizeiaufbau erheblich erschwerte oder gar unmöglich machte. Die Reform des afghanischen Innenministeriums kam in den vergangenen Jahren nur zäh voran. Viele Polizisten bekommen noch kein regelmäßiges und angemessenes Gehalt. Doch das ist kein Grund zur Entmutigung.

Neben dem Engagement als Führungsnation im Polizeiaufbau tragen wir durch viele weitere Maßnahmen dazu bei, dass Farids Bruder ein sichereres Afghanistan vorfindet, wenn er nach über 14 Jahren zurückkehrt: Nach dem Sturz des Taliban-Regimes hat sich Deutschland von Anfang an stark für den Wiederaufbau des Landes engagiert. Als Ausrichter der wegweisenden Afghanistan-Konferenzen auf dem Petersberg sowie in Berlin 2004 hat Deutschland Verantwortung übernommen. Mit unserem Einsatz für das leidgeprüfte Land am Hindukusch wollen wir den Menschen dort helfen, nach über 25 Jahren Bürgerkrieg wieder ein würdiges Leben führen zu können. Aber das deutsche Engagement ist auch eine unmittelbare Reaktion auf die schrecklichen Ereignisse des 11. September 2001. Die Anschläge in den Vereinigten Staaten waren auch in Afghanistan geplant worden, wo Osama bin Ladens Terrornetzwerk al Qa'ida eine Opera-



Verkehrsausbildung für afghanische Polizisten anhand eines Straßenmodells durch einen Bundeswehrsoldaten der ISAF-Schutztruppe in Kabul

tionsbasis mit Trainingslagern aufgebaut hatte. Die damalige Taliban-Regierung in Afghanistan leistete dem Terrorismus aktiv Vorschub. Regierungsfeindliche Kämpfer sind auch heute noch in den Grenzgebieten zu Pakistan aktiv. Unser Engagement zielt also auch darauf ab, einen Brennpunkt des internationalen Terrorismus zu entschärfen und damit unser aller Sicherheit zu fördern.

Ein wichtiger Eckpfeiler ist dabei die Teilnahme an der internationalen Truppe zur Unterstützung der Sicherheit in Afghanistan (*International Security Assistance Force ISAF*). Mit der Präsenz von ISAF konnte die Sicherheitslage in Kabul und Umgebung nachhaltig stabilisiert werden. Deutschland ist mit insgesamt 2.250 Soldaten weiterhin größter Truppensteller für ISAF. Die geplante Ausdehnung der ISAF, durch die auch die Provinzen stabiler und sicherer werden sollen, unterstützen wir durch unsere Wiederaufbau-Teams (*Provincial Reconstruction Teams, PRTs*) in Kundus und Faisabad. Ziel der PRT-Arbeit ist es, die Autorität der afghanischen Zentralregierung in den Provinzen zu stärken sowie Stabilisierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen vor Ort zu fördern. Die Leitung der zivilen Projekte in den beiden Teams übernehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Auswärtigen Amt, sicherlich ein Krisenposten der besonderen Art, den das Auswärtige Amt dort zu vergeben hat.

#### Aufgaben der beiden deutschen Wiederaufbau-Teams in Kundus und Faisabad:

- > Unterstützung und Stärkung der Provinzregierung
- > Koordinierungs- und Beratungsarbeit beim Aufbau der Polizei in den Provinzen
- > Unterstützung des Wiederaufbaus, insbesondere der Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie der ländlichen Entwicklung durch Angebote von Alternativen zum Drogenanbau
- > Aufbau und Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen, z. B. Förderung der Stellung der Frau
- > Unterstützung multilateraler Partner wie der EU oder der UNO

Sicherheit ist eine wichtige Voraussetzung für den Wiederaufbau Afghanistans nach mehr als 20 Jahren Krieg und Bürgerkrieg. Doch um einen auf Dauer lebensfähigen, funktionierenden Staat zu schaffen, braucht das Land mehr als die bloße Gewährleistung von Sicherheit. Der politische und wirtschaftliche Wiederaufbau muss vorangebracht werden, damit Menschen wie Farids Bruder ein Einkommen haben und ihre Familie ernähren können. Deshalb ist Deutschland neben Polizeiaufbau und ISAF-Engagement auch in vielen anderen Bereichen >

> Autorin Dr. Silke Kerstin Lechler  
in Herat

>> Mitarbeiter des PRT Kundus  
im Gespräch mit dem Gouverneur  
und Nomaden



aktiv, um den Wiederaufbau Afghanistans voranzutreiben: Deutschland leistet neben den USA und Japan den größten finanziellen Beitrag zum Wiederaufbau (siehe Kasten). Wie diese Finanzmittel eingesetzt werden, entscheiden wir gemeinsam mit der afghanische Regierung. Wichtig waren uns bislang Maßnahmen zur Förderung und Stärkung politischer/staatlicher Institutionen und der Zivilgesellschaft. Denn nur ein Staat mit einem stabilen politischen System, an dem die Bürger aktiv teilhaben können, ist wirklich gefeit gegen extremistische/terroristische Tendenzen und bleibt auf Dauer ein verlässlicher Partner für die internationale Gemeinschaft. Mit unseren Finanzmitteln tragen wir außerdem zur Schaffung von Arbeitsplätzen durch Förderung der Privatwirtschaft bei, zum Aufbau einer ökologisch tragfähigen Energieversorgung, zur Bereitstellung von sauberem Trinkwasser und zur Verbesserung des Grundbildungssystems.

Alle deutschen Aktivitäten werden in enger Absprache mit den Partnern der internationalen Gemeinschaft, insbesondere den Vereinten Nationen koordiniert. Die Vereinten Nationen haben den Wiederaufbau Afghanistans von Anfang an koordiniert und gefördert. Die Bilanz ihres Schaffens ist ausdrücklich positiv: Das gilt etwa für den institutionellen Aufbau des Staates, die Verabschiedung einer internationalen Standards entsprechenden Verfassung und die Durchführung von Wahlen. Dass sowohl die Präsidentschafts- (2004) als auch die Parlaments- und Regionalwahlen (2005) weitgehend demokratischen Prinzipien entsprachen, war nicht zuletzt das Verdienst der Vereinten Nationen und ihrer Sondermission in Afghanistan, UNAMA. Die Leitung von UNAMA hat am 15. Februar 2006 der Deutsche Tom Koenigs übernommen. Dies ist sicher auch eine Anerkennung des besonderen Engagements der Bundesrepublik in Afghanistan.

Der weitere Aufbau des Landes ist auch zukünftig die gemeinsame Aufgabe der internationalen Gemeinschaft und Afghanistans unter dem Dach der Vereinten Nationen – das ist auch die Botschaft der großen internationalen Afghanistan-Konferenz am 31. Januar 2006 in London gewesen. Zugleich geht die Gestaltung des Aufbaus – von uns eindringlich gewünscht und gefördert – in afghanische Hände über. In Hände von Menschen wie Farids Bruder, die neuen Mut schöpfen, die Herausforderungen immer wieder neu anzupacken.

Das deutsche Engagement ist in Afghanistan hoch angesehen. Unser Beitrag wird als ehrliche und willkommene Hilfe gesehen und gewürdigt. Auch Farid teilt diese Meinung. „Taschakor!“, sagt er, als wir aussteigen, „Vielen Dank! Taschakor!“, sagen auch wir.

#### Finanzielle Hilfe Deutschlands für Afghanistan:

- > 320 Mio. Euro (2002–2004)
- > 320 Mio. Euro für die Jahre 2005–2008 in Aussicht gestellt

#### Deutscher militärischer Beitrag zur Stabilisierung Afghanistans:

- > bis zu 3.000 Soldaten in der ISAF

## HUMANITÄRE HILFE

# Erdbeben in Pakistan

Wie so oft sind die ersten Meldungen verwirrend. Es ist Samstag, der 8. Oktober 2005. Am Morgen berichten die Medien über ein Erdbeben der Stärke 7,6 im Norden Pakistans. In Islamabad sei ein Hochhaus eingestürzt. Dank der modernen Telefonnetze lässt sich ein Gespräch mit unserer Botschaft in Islamabad in Sekunden herstellen. Auch dort weiß man noch nicht viel mehr. Das pakistanische Fernsehen berichtet über die Rettung der Menschen aus dem einen zusammengestürzten Gebäude, genaue Nachrichten aus dem Norden des Landes bleiben aus. Tage werden vergehen, bis die ganze Dimension der Katastrophe deutlich wird: Wahrscheinlich über 75.000 Tote, 70.000 Verletzte, 3,5 Millionen Menschen sind von dem Erdbeben betroffen. Die Schäden werden auf über fünf Milliarden Dollar geschätzt.

Die Hilfe setzt sofort ein. Wie bei jeder Naturkatastrophe sind die wichtigsten und entscheidenden Helfer die betroffenen Menschen selbst. Ihr Improvisationstalent wird in den nächsten Monaten – der Winter steht vor der Tür – entscheidend für ihr Überleben sein. Zerstörte Verkehrswege und die Ablegenheit der Regionen behindern die Hilfsoperation. Auch die internationale Hilfe läuft an. Ihre Hauptakteure sind nationale und internationale Nichtregierungsorganisationen und die humanitären Organisationen der Vereinten Nationen. Die Herausforderungen an die Logistik und an die Koordination der Hilfe und der Helfer sind enorm. Und doch wird sich in den Tagen und Wochen nach der Katastrophe ein Hilfsnetzwerk bilden, das es ermöglicht, den Opfern, wenn auch oft unter sehr schweren Lebensumständen, über den Winter zu helfen.

Die vom Auswärtigen Amt finanzierte humanitäre Hilfe setzt in den ersten Stunden nach der Katastrophe ein. Unsere Botschaft erhält Finanzmittel, um vor Ort Hilfgüter einzukaufen. Das Technische Hilfswerk macht sich mit einem



Zeltlager in der vom Erdbeben betroffenen Provinz Kaschmir, Pakistan

Bergungsteam und mit Trinkwasseraufbereitungsanlagen auf den Weg. Das Deutsche Rote Kreuz erhält eine Anschubfinanzierung für Hilfsprojekte in Kooperation mit seinen Partnern der Rotkreuz-/Rothalbmond-Familie. Die Bundeswehr handelt ebenfalls sehr schnell und schickt aus Afghanistan Hubschrauber, Transportflugzeuge und Ärzte in das Nachbarland. In den nächsten Wochen unterstützt das Auswärtige Amt mit fast sieben Millionen Euro über 20 Projekte humanitärer Organisationen, rund die Hälfte davon geht an Organisationen der Vereinten Nationen. Neben medizinischer Versorgung und Trinkwasseraufbereitung werden winterfeste Zelte, Decken, warme Kleidung und Öfen beschafft und mit Hilfe der örtlichen Stellen verteilt. In dieser Zeit sind in Deutschland bereits über 20 Millionen Euro gespendet worden, so dass die Hilfsorganisationen mit eigenen Mitteln weiterarbeiten können. Anfang 2006 hat sich die Lage im Erdbebengebiet, auch wegen des bisher eher milden Winters, etwas entspannt. Die meisten Betroffenen können mit Lebensmitteln versorgt werden und sind provisorisch untergebracht, die medizinische Versorgung ist gesichert. 2006 wird im Zeichen des Wiederaufbaus stehen. Der Fokus der humanitären Hilfe des Auswärtigen Amts verlagert sich wieder in den Sudan, nach Zentral- und Ostafrika und an die vielen anderen Krisenherde der Welt.

# Herr Bundesminister, wo liegen die Schwerpunkte der deutschen Außenpolitik im Jahr 2006?

Mit den Schwerpunkten in der Außenpolitik ist es so wie sonst im Leben auch: Einige Schwerpunkte werden uns vorgegeben, andere setzen wir selbst. Der Iran hat uns mit seinem Nuklearprogramm einen Schwerpunkt vorgegeben. Hier ist die Diplomatie gefordert, das heißt, die Fähigkeit, Kompromisse zu finden, aber auch klar zu machen, wo die roten Linien sind. Ein anderer Schwerpunkt ist sicher die Diskussion darüber, welchen Weg Europa einschlagen wird – das gilt besonders nach dem Scheitern der Referenden über den Verfassungsvertrag in Frankreich und den Niederlanden. Das ist aber eine Diskussion, die nicht nur Ministerien unter sich, sondern in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger führen werden. 2007 wird Deutschland die Präsidentschaft in der EU übernehmen. Das wird uns die Möglichkeit eröffnen, auch eigene Akzente zu setzen, die aber gut vorbereitet sein wollen.

Deutsche Außenpolitik versteht sich als Friedenspolitik. Wie kann das Auswärtige Amt konkret zum Weltfrieden beitragen? Welche Bedeutung kommt dabei dem Kulturaustausch und Medienprojekten zu?

Ich würde hier zwei Aspekte unterscheiden: institutionelle Fragen und konkrete Projekte. Zu beiden je ein Beispiel: Die Organisation, die sich nach ihrer Charta um den Weltfrieden zu kümmern hat, sind die Vereinten Nationen. Das Regelwerk für die Vereinten Nationen stammt aus der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Es ist klar, dass es hier Reformbedarf gibt. Eine Reform der Vereinten Nationen erfordert einen langen Atem. Aber

sie ist unverzichtbar, da die Menschheit vor globalen Herausforderungen steht, die nur gemeinsam, unter dem Dach der Vereinten Nationen, gelöst werden können: Umweltfragen, Terrorismus, Staaten, die nach inneren Konflikten zerfallen ...

Und ein konkretes Beispiel: Das Auswärtige Amt fördert seit mehreren Jahren ein Projekt gegen Kleinwaffen in Afghanistan. In den letzten Jahrzehnten sind weltweit mehr Menschen Kleinwaffen zum Opfer gefallen, als allen anderen Waffenarten zusammengenommen. In Afghanistan haben von uns finanzierte mobile Teams allein im vergangenen Jahr mehr als 1.200 Kleinwaffen und über 1.000 Tonnen Munition eingesammelt und zerstört – für mich ist das ein unmittelbarer Beitrag zu Frieden und Entwicklung.

Und zum zweiten Teil der Frage. Im Januar 2006 war ich in Kairo. Dort war Deutschland Gastland auf der Buchmesse. Ich konnte mich davon überzeugen, welche enorme Bedeutung der Dialog der Kulturen in der Praxis hat. Sie wissen, dass der Dialog mit der islamischen Welt für beide Seiten nicht immer einfach ist. Das haben die oftmals gewalttätigen Unruhen, die in vielen muslimischen Ländern über die Publikationen einiger Karikaturen in einer dänischen Zeitung ausgebrochen sind, nochmals deutlich gemacht. Aber es gibt zu diesem Dialog, den wir mit unserer Auswärtigen Kulturpolitik, aber auch mit Fernsehprogrammen der Deutschen Welle in arabischer Sprache gerne stimulieren wollen, keine Alternative, davon bin ich überzeugt. Was wir dabei wollen, ist, unser politisches und wirtschaftliches System vorzu-



stellen und unseren Weg in der Konkurrenz der Ideen zur Diskussion zu stellen. Wir präsentieren dabei ein Modell, das uns in Europa Frieden, Sicherheit und Wohlstand gebracht hat, und von dem wir überzeugt sind.

Außenpolitik ist heute eine europäische Aufgabe. Was bedeutet dies für das Auswärtige Amt?

In der Tat ist das die Zukunft: Ein vereintes Europa muss auch nach außen mit einer Stimme sprechen. Deshalb war es uns ein wichtiges Anliegen, in den Europäischen Verfassungsvertrag das Ziel eines europäischen Außenministeriums hineinzuschreiben. Schon heute aber ist die europäische Außenpolitik für uns etwas Alltägliches. Tag für Tag diskutieren wir wichtige Fragen unter den 25 Mitgliedsstaaten und stimmen uns mit den Partnern ab. Texte werden zirkuliert und kommentiert. Im Auswärtigen Amt arbeiten übrigens immer auch Austauschbeamte aus anderen europäischen Staaten. Denn ohne gute persönliche Kontakte geht in der Diplomatie nichts.

Wie bereiten Sie sich eigentlich auf Gespräche mit Ihren Kollegen vor? Welche Unterlagen haben Sie dabei?

Ich lasse mich von den zuständigen Kolleginnen und Kollegen im Auswärtigen Amt vor jedem Gespräch unterrichten – schriftlich oder mündlich. Zu jedem Gespräch und zu jedem Thema versorgen sie mich mit Hintergrundinformationen und Vorschlägen, wie wir uns positionieren sollten.

Lässt Ihnen Ihre Arbeit noch Zeit für Hobbies?

Zunächst bietet mein Amt ja jeden Tag Gelegenheit für viele interessante Begegnungen. Es macht neugierig auf fremde Länder und ihre Menschen. Aber wenn man ehrlich ist: Nach „Pflicht und Kür“ des Berufs bleibt mir als Außenminister wenig Zeit für das Private. Wann immer es geht, fahre ich mit meiner Familie für ein paar Tage in die Berge. Da geht dann Familie einmal vor.

## Dr. Frank-Walter Steinmeier

05.01.1956	geboren in Detmold, Kreis Lippe
1976–1982	Studium der Rechtswissenschaft, seit 1980 zusätzlich der Politikwissenschaft
1982–1986	1. und 2. Staatsprüfung und juristischer Vorbereitungsdienst in Frankfurt a. M. und Gießen
1986–1991	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik, Bereich Rechtswissenschaft, Universität Gießen
1991	Referent für Medienrecht und Medienpolitik in der Niedersächsischen Staatskanzlei
1993–1994	Leiter des persönlichen Büros des niedersächsischen Ministerpräsidenten
1994–1996	Leiter der Abteilung für Richtlinien der Politik, Ressortkordinierung und -planung
1996–1998	Staatssekretär und Leiter der Niedersächsischen Staatskanzlei
1998–1999	Staatssekretär im Bundeskanzleramt und Beauftragter für die Nachrichtendienste
1999–2005	Chef des Bundeskanzleramtes
seit Nov. 2005	Bundesminister des Auswärtigen



Gebäude der Deutschen Botschaft in Budapest, Ungarn

Diplomatie

Politikgestaltung

Partner und Vermittler

Innenansichten

# Warum brauchen Sie eigentlich eine Botschaft?

Die deutschen Auslandsvertretungen fördern den Kulturdialog und werben für Deutschland. Gemeinsam mit den Kulturmittlern präsentieren sie Deutschland als modernes Kultur- und Wissenschaftsland. Für die deutsche Wirtschaft vermitteln die Auslandsvertretungen Kontakte und sind ein wichtiger Anlaufpunkt, um mit ausländischen Partnern ins Geschäft zu kommen. Darüber hinaus sind sie rund um die Uhr erreichbar und bieten in enger Kooperation mit der Zentrale Deutschen in Not schnelle und effektive Hilfe an.

# Unsere Auslandsvertretungen: Partner, Vermittler und Dienstleister

Warum braucht man eigentlich eine Botschaft? Ein Blick auf den hypothetischen Tagesablauf einer deutschen Auslandsvertretung macht das deutlicher:

Der Bundespräsident hat sich zu einem Besuch angekündigt. Die politische Abteilung klärt die Details des Besuches mit dem Außenministerium. Deutsche Unternehmen präsentieren sich auf einer Getränkemesse. Die Wirtschaftsreferentin besucht zusammen mit dem Botschafter den Messestand und lädt die Teilnehmer zu sich nach Hause ein, um sie mit potenziellen Geschäftspartnern bekannt zu machen. Eine Schülergruppe informiert sich im Gespräch mit dem Kulturreferenten über die Arbeit einer deutschen Auslandsvertretung. Der Kulturreferent wird am späten Nachmittag noch die Ausstellung *Weltsprache Fußball* im Kulturzentrum eröffnen, die das Goethe-Institut organisiert hat. Die Pressereferentin aktualisiert die Website der Botschaft, da die Einreisebestimmungen zur Fußball-Weltmeisterschaft noch in der Landessprache erklärt werden müssen. In Deutschland haben gerade die Sommerferien begonnen. Und so ist in der Rechts- und Konsularabteilung an Urlaub nicht denken: Für bestohlene Touristen müssen Passersatzpapiere ausgestellt werden, auch nachts ist die Vertretung über das Bereitschaftstelefon erreichbar.

Ein hypothetischer, aber kein untypischer Fall. Drei Themen dieses Kapitels illustriert dieser Tagesablauf: die Außenwirtschaftsförderung, die Auswärtige Kulturpolitik und den großen Bereich der Dienstleistungen.

Die Zentrale des Auswärtigen Amts und die Auslandsvertretungen unterstützen und beraten Großunternehmen, aber auch kleine und mittelständische Betriebe. Sie sind Dienstleister, „Türöffner“, politischer Begleiter und Netzwerker für die deutsche Wirtschaft. In diesem Kapitel kommt ein Unternehmer zu Wort, der von seinen Erfahrungen mit dem Auswärtigen Amt berichtet.

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik öffnet Ausländern Wege zur deutschen Kultur. Die so genannten Kulturmittler wie das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung, aber auch die deutschen Auslandsschulen bieten im Auftrag des Auswärtigen Amts Sprachkurse, Kulturprogramme oder Stipendien an. So entstehen mitunter lebenslange Beziehungen zu Deutschland.

Das Auswärtige Amt ist Partner und Dienstleister. Nach Naturkatastrophen wie der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004 steht das Krisenmanagement des Auswärtigen Amts im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Aber auch bei alltäglicheren „Krisen“, wenn Urlauber bestohlen oder gar inhaftiert wurden, helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Auslandsvertretungen mit Rat und Tat. Und wenn man seinen Urlaub plant, ist man gut beraten, einen Blick auf die Reise- und Sicherheitshinweise auf der Website des Auswärtigen Amts zu werfen.

## Ziele und Aufgaben der Rechts- und Konsularangelegenheiten

- > Betreuung der Deutschen bei Staatsangehörigkeits-, Pass- und Personenstandsangelegenheiten
- > Beurkundungen, Beglaubigungen und Bescheinigungen, Legalisationen ausländischer öffentlicher Urkunden sowie Bestätigung der Echtheit inländischer öffentlicher Urkunden
- > Anzeige von Geburten und Sterbefällen sowie Hilfe bei der Überführung Verstorbener und Nachlassfürsorge
- > Nothilfe für Deutsche im Ausland (auch im Ausland vermisste Deutsche, Entführungen, Geiselnahmen)
- > Hilfe für Deutsche in Katastrophenfällen (Naturkatastrophen, kriegerische Auseinandersetzungen) und bei Unglücken
- > Betreuung der deutschen Gefangenen insbesondere durch Vermittlung von Rechtsschutz und Rechtshilfeersuchen
- > Rechtsberatung auf den Feldern der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zum Gastland

## Ziele und Aufgaben der Außenwirtschaftsförderung

- > Unterstützung der deutschen Unternehmen im weltweiten Wettbewerb
- > regelmäßige Informationen zu den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen im Ausland sowie zu Risikofaktoren
- > Beratung und Betreuung der Unternehmen in wirtschaftspolitischen Fragen
- > Verdeutlichung und Durchsetzen der deutschen Wirtschaftsinteressen gegenüber Regierungsstellen des Gastlandes
- > Initiieren von wirtschaftsrelevanten Gesprächen mit Entscheidern aus Politik und Wirtschaft
- > Herstellung von Kontakten zwischen Einrichtungen, Personen und Unternehmen in Deutschland und im Gastland
- > Werbung für den Wirtschaftsstandort Deutschland
- > Einsatz als Vertreter der Bundesregierung in internationalen Gremien wie der WTO, OECD, UNO und EU für handels- und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen sowie Chancengleichheit für deutsche Unternehmen

## Ziele und Aufgaben der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

- > Präsentation Deutschlands als Land mit einer weltbekanntesten und vielfältigen Kulturszene
- > Stärkung des Bildungsstandorts Deutschland z. B. durch die Vergabe von Stipendien an junge Spitzenforscher aus aller Welt
- > Förderung der deutschen Sprache in Europa und in der Welt
- > Beitrag zur weltweiten Krisen- und Konfliktvermeidung z. B. durch die Hilfe beim Wiederaufbau von Schulen und Universitäten in Afghanistan
- > Förderung der europäischen Integration z. B. durch die Einführung von EU-weit gültigen Rahmenbedingungen für die Aus- und Weiterbildung
- > Beitrag zum Erhalt der kulturellen Vielfalt auf der Welt z. B. durch Unterstützung der Restaurierung bedrohter Kulturstätten in Entwicklungsländern
- > Schaffung eines stabilen Fundaments für die internationalen Beziehungen durch den Dialog der Menschen



Von dem Tsunami zerstörte Häuser am Strand in Thailand



Ein Containerschiff aus China am Eurogate Terminal in Hamburg



Jugendralley in Essen anlässlich des Deutsch-Polnischen Jahres 2005/2006



# Konsulardienste im Ausland: Auskunft, Beratung und Hilfe

Deutschland ist eines der wenigen Länder, das den Schutz seiner Landsleute im Ausland gesetzlich geregelt hat. Im Konsulargesetz heißt es, dass Deutschen, die im Ausland in Not geraten, geholfen werden soll. Diese Hilfe soll immer „Hilfe zur Selbsthilfe“ sein – die geleisteten Hilfen müssen zurückgezahlt werden.

Wie hat man sich die Konsularhilfe in der Praxis vorzustellen? Zwei Fallbeispiele veranschaulichen das:

**Familie Gassner\* macht Urlaub in der Türkei.** Auf dem Basar wurde Frau Gassner die Handtasche entrisen, in der sich neben den Pässen auch Kreditkarten und Bargeld befanden. Die Familie wendet sich an eine Konsularbeamtin am Generalkonsulat Istanbul und bittet sie um Hilfe. Die Konsularbeamtin lässt die Gassners vom Konsulat aus bei ihren Eltern in Deutschland anrufen, damit diese ihnen über *Western Union* Geld überweisen können. Da Familie Gassner noch Kopien ihrer Papiere im Hotel besitzt und bei der Polizei den Diebstahl der Papiere schon angezeigt hat, kann die Konsularbeamtin sofort bei der zuständigen Passbehörde in Deutschland per Fax um die Ermächtigung zur Ausstellung von Ersatzpässen bitten. Nach Eingang der Ermächtigung stellt sie Familie Gassner neue vorläufige Reisepässe aus. Familie Gassner holt sich das überwiesene Geld bei *Western Union* ab und kann nach Deutschland zurückkehren.

Das jung vermählte Paar **Lehmann\*** verbringt seine Flitterwochen auf Hawaii. Dort fühlt sich Frau Lehmann plötzlich sehr unwohl. Als sie ins Koma fällt, muss sie auf die Intensivstation des Krankenhauses in Honolulu eingeliefert werden. Verzweifelt bittet Herr Lehmann das Generalkonsulat in San Francisco um Hilfe. Bei den Recherchen der Konsularbeamten stellt sich heraus, dass es das Ehepaar Lehmann versäumt hatte, eine Reisekrankenversicherung abzuschließen. Da das Krankenhaus in Honolulu wegen der ungelösten Kostenfrage darauf drängt, die Patientin zu entlassen, organisiert das Generalkonsulat einen Krankenflug nach Deutschland. Die Angehörigen von Frau Lehmann legen zusammen und überweisen einen Teil der Krankentransportkosten an das Auswärtige Amt. Frau Lehmann kann daraufhin in ein deutsches Krankenhaus überführt werden.

Die alltägliche Arbeit der Konsularbeamten ist vielseitig und niemals Routine. Jeder Fall ist anders, aber immer hat man es mit Menschen zu tun, die Auskunft, Beratung oder dringend Hilfe brauchen. Die Beamtinnen und Beamten werden jedoch nicht nur in Notsituationen tätig. Sie leisten darüber hinaus Unterstützung bei unzähligen Beurkundungen, Beglaubigungen, Urkundenüberprüfungen und erteilen Auskünfte zu den vielfältigsten Anfragen.

**Die Bilanz dieser Arbeit:**

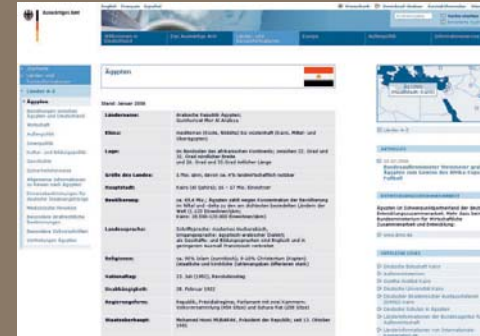
- > mehr als 200.000 ausgestellte Reisepässe pro Jahr,
- > ca. 2,4 Millionen ausgestellte Visa,
- > über 100.000 Konsularfälle jährlich.

(\*) Namen geändert

## Unser Online-Länderservice

Ferne und exotische Länder werden zu einem immer attraktiveren Reiseziel. Vieles gilt es vor und während der Reise zu beachten: Wie ist die politische Lage und welche Sicherheitshinweise sollten berücksichtigt werden? Welche Einreisebestimmungen gelten für

das Reiseland oder welche medizinische Vorsorge, wie beispielsweise Impfungen sind notwendig? Antwort auf diese und weitere Fragen gibt unser Online-Länderservice für alle wesentlichen Reiseziele in der Welt.



Auf unserer Website unter [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de) finden Sie unter der Rubrik „Länder- und Reiseinformationen“ umfassende Informationen zu Ihrem Reiseziel.



Wir bieten Antworten zu häufig gestellten Fragen rund um die Sicherheit beim Reisen.

### Typische Rubriken aus unserem Online-Länderservice

Beispiel: Ägypten

**Aktuelles**

- > Pressemitteilungen
- > Reden

**Vertretungen**

- > Ausländische Vertretungen
- > Deutsche Vertretungen

**Reise- und Sicherheitshinweise**

- > Sicherheitshinweise
- > Allgemeines für Reisende
- > Einreisebestimmungen
- > Medizinische Hinweise
- > Strafrechtliche Bestimmungen
- > Zollvorschriften

**Länderinformationen Ägypten**

- > Auf einen Blick
- > Bilaterale Beziehungen
- > Außenpolitik
- > Innenpolitik
- > Wirtschaft
- > Wirtschaftsdatenblatt
- > Kultur/Bildungspolitik
- > Geschichte

**Einfuhr von Reiseandenken**

- > Vorsicht bei exotischen Souvenirs

**Nützliche Links (Auszug)**

- > Deutsche Botschaft Kairo
- > Außenministerium
- > Deutsch-Arabisches Industrie- und Handelskammer
- > Deutsche Schulen in Ägypten
- > Goethe-Institut Kairo

**Downloads**

- > Reisemerkblatt Ägypten PDF

KRISENREAKTIONSZENTRUM

# Rund um die Uhr im Dienst



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krisenreaktionszentrums in Berlin

Am Anfang einer Krise steht oft nur eine dürre Tickermeldung ...

In den frühen Morgenstunden eines Tages im Juli 2005 melden die Nachrichtenagenturen mit dünnen Worten: „Mehrere schwere Explosionen in einem beliebten Badeort.“ Weitere Pressemeldungen berichten kurz darauf, dass die Explosionen zahlreiche Todesopfer und Verletzte unter Einheimischen und Touristen gefordert haben. Die diensthabende Beamtin im Lagezentrum des Krisenreaktionszentrums ist alarmiert, denn es ist Hauptreisezeit und der Badeort wird auch von deutschen Urlaubern gern besucht. Die Beamtin informiert sofort die zuständige Deutsche Botschaft, den Krisenbeauftragten sowie das Pressereferat. Noch in der Nacht wird in einer Telefonkonferenz mit dem deutschen Botschafter beschlossen, ein Team an den Badeort zu entsenden. Seine Aufgabe: In Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden klären, ob deutsche Touristen betroffen sind, und diese gegebenenfalls betreuen.

Zuständig für solche und andere Krisen im Ausland, wie zum Beispiel Geiselnahmen und Entführungen, die Rettung Deutscher aus politischen und militärischen Krisen sowie Naturkatastrophen, ist innerhalb der Bundes-

regierung das **Krisenreaktionszentrum im Auswärtigen Amt (KRZ)**. Mit Hilfe seines rund um die Uhr besetzten Lagezentrums kann es jederzeit die für die Bewältigung einer Krise notwendigen Schritte einleiten.

Der Krisenstab tagt

Ist es zu Beginn einer Krise häufig schwierig, genügend belastbare Informationen zu gewinnen, so kommt doch bald der Punkt, wo die verfügbaren Informationen geordnet, verglichen und zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden müssen. Schließlich müssen die verschiedenen Akteure ihre jeweiligen Aufgaben aufeinander abstimmen. Nichts ist kontraproduktiver als unkoordinierter Aktionismus. Entscheidungen über das weitere Vorgehen müssen gemeinsam getroffen und effizient umgesetzt werden. Dies ist die Funktion des **Krisenstabes**, der im Krisenreaktionszentrum unmittelbar nach Eintreten des Krisenfalls gebildet wird und wenn nötig auch am Wochenende oder mitten in der Nacht zusammentritt.

In einer Krise stehen die Telefone selten still

Eine Krise bedeutet auch meist eine – manchmal dramatische – Zunahme der Anrufe von Bürgerinnen und Bürgern, die in Sorge um ihre Angehörigen sind oder aber einfach nur wissen möchten, wie sie sich bei Reisen in das betroffene Land verhalten sollen. In solchen Fällen gibt das Auswärtige Amt eine Sonderrufnummer (Hotline) bekannt. Im Telefonpool des Krisenreaktionszentrums (bis zu 70 Arbeitsplätze) können die im Krisenfall über die Hotline eingehenden Anrufe erfasst werden, so dass in kürzester Zeit Listen mit vermissten Personen und denen, die nach ihnen suchen, entstehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Freiwillige aus dem gesamten Auswärtigen Amt – werden dafür gesondert geschult.

Zusammensetzung des Krisenstabes am Beispiel des Seebeben Asien

Außenminister		
Staatssekretär		
Krisenreaktionszentrum		
<p>Technisches Hilfswerk</p> <p>Deutscher Reisebüro- und Reiseveranstalter Verband</p> <p>Robert Koch Institut</p>	<p>Ministerbüro</p> <p>Büro des Staatssekretärs</p> <p>Länderreferate</p> <p>Konsularreferat</p> <p>Gesundheitsdienst</p> <p>Arbeitsstab Humanitäre Hilfe</p> <p>Presseferat</p>	<p>Chef des Bundeskanzleramts</p> <p>Bundesministerium der Justiz</p> <p>Bundesministerium des Inneren</p> <p>Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung</p> <p>Bundesministerium für wirtschaftl. Zusammenarbeit und Entwicklung</p> <p>Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe</p>

Wir wollen, dass Sie sicher reisen ...

Reisen in ferne Länder sind heutzutage so einfach und bequem wie nie zuvor geworden. Zugleich wachsen mit der Reisebegeisterung auch die Risiken. Mit seinen Reise- und Sicherheitshinweisen möchte das Auswärtige Amt den Bürgerinnen und Bürgern bei der Entscheidung helfen, ob und wohin sie ins Ausland reisen. Die letzte Entscheidung über den Antritt einer Reise liegt alleine in der Verantwortung der Reisenden. Die Reise- und Sicherheitshinweise enthalten aktuelle und umfassende Informationen über das Reiseland, u.a. zum Klima, zur Gesundheitslage, zu Einreise- und Zollbestimmungen. Sie machen in Ländern, in denen es erforderlich erscheint, auf länderspezifische Sicherheitsrisiken für Reisende und Deutsche im Ausland aufmerksam, z. B. Entführungen, politische Entwicklungen oder die Gefahr terroristischer Anschläge. Die Reise- und Sicherheitshinweise beruhen auf den zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren und als vertrauenswürdig eingeschätzten Informationen des Auswärtigen Amts. Sie werden laufend, in enger Abstimmung mit der jeweiligen deutschen Auslandsvertretung vor Ort und den deutschen Sicherheitsbehörden, aktualisiert; sofern erforderlich auch an Feiertagen und Wochenenden. Die Sicherheitshinweise können deshalb auch Empfehlungen enthalten, bestimmte Gebiete eines Landes zu meiden oder auf nicht unbedingt notwendige Reisen zu verzichten.

Reisewarnungen werden nur ausgesprochen, wenn generell vor Reisen in ein Land (oder in eine bestimmte Region eines Landes) gewarnt werden muss, etwa bei Krieg, Bürgerkrieg oder anderen unkontrollierbaren Gefährdungen. Eine Reisewarnung ersetzt den Sicherheitshinweis.

Bürgerservice

Der Bürgerservice des Auswärtigen Amts ist ebenfalls dem Krisenreaktionszentrum angegliedert. Neben einem automatisierten Auskunftsdienst, insbesondere zu Reise- und Sicherheitshinweisen, Visabestimmungen und den Anschriften der Auslandsvertretungen, stehen gegenwärtig fünf Mitarbeiter als zentrale Ansprechpartner für weitergehende persönliche Auskünfte zur Verfügung. Die häufigsten Fragen mit den dazugehörigen Antworten hat der Bürgerservice auch im Internet für Sie zusammengestellt: [www.diplo.de/sicherreisen](http://www.diplo.de/sicherreisen).



Wiederaufbau einer durch den Tsunami zerstörten Moschee in Indonesien



Wissensaustausch auf der Internationalen Automobilausstellung

Außenwirtschaftlicher Service in Zahlen.

Über 210 Wirtschaftsdienste an den Auslandsvertretungen sind Anlaufstelle für deutsche Unternehmen – und für Unternehmen des Gastlands, die an Deutschland interessiert sind.

250 Messen weltweit mit offizieller deutscher Beteiligung werden jährlich von den Auslandsvertretungen betreut und begleitet.

Über 700 Wirtschaftsvertreter kommen jährlich zum Wirtschaftstag anlässlich der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Auslandsvertretungen im Auswärtigen Amt in Berlin – die größte Veranstaltung des Auswärtigen Amtes für die deutsche Wirtschaft.

## SERVICES UND DIENSTLEISTUNGEN

### Außenwirtschaftsförderung des Auswärtigen Amtes

Weltweiter Handel und grenzüberschreitende Investitionen tragen entscheidend zu Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in Deutschland bei. Der Exportanteil am Bruttoinlandsprodukt beträgt rund ein Drittel. Das heißt: Jeder dritte Euro wird im Ausland verdient. Außenwirtschaftsförderung ist deshalb eine Kernaufgabe des Auswärtigen Dienstes. Das Auswärtige Amt und seine Wirtschaftsdienste an den Auslandsvertretungen unterstützen weltweit das Auslandsengagement deutscher Unternehmen – insbesondere auch kleine und mittlere Firmen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den deutschen Botschaften und Generalkonsulaten sowie im Auswärtigen Amt in Berlin verstehen sich dabei vor allem als Berater und Vermittler für die Unternehmen. Darüber hinaus werben

die Auslandsvertretungen für den Wirtschaftsstandort Deutschland und vermitteln ausländischen Unternehmen erste Kontakte zu deutschen Partnern.

Außerdem engagiert sich das Auswärtige Amt dafür, die Voraussetzungen für die Aktivitäten der deutschen Wirtschaft weltweit zu verbessern. Unter anderem wirkt es an den Verhandlungen von Investitionsförderungs- und -schutzverträgen und von Doppelbesteuerungsabkommen mit. Als Vertreter der Bundesregierung in internationalen Gremien wie WTO, OECD, UNO und EU setzt es sich für handels- und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen sowie Chancengleichheit für deutsche Unternehmen ein.

## WIRTSCHAFTSHILFE KONKRET

# Von Tauberbischofsheim nach Nowosibirsk

Dr. h. c. Alois Eimannsberger

In Russland geht es bei Verkaufsgesprächen meist weniger um technische Details als vielmehr um Überzeugungsarbeit.

Die wenigsten Verträge habe ich in Büros oder Konferenzräumen geschlossen, die meisten beim Picknick oder in der Nähe von Banjas, den russischen Saunen. Der deutsche Maschinenbau genießt in Russland nach wie vor einen erstklassigen Ruf in Bezug auf Qualität, Service und Verlässlichkeit. Nicht Einzelmaschinen, sondern Kompaktlösungen im Hinblick auf Technik, Finanzierung und Marketing sind gefragt. Um mit den viel günstigeren Anbietern aus Fernost konkurrieren zu können, müssen wir allerdings immer größere Anstrengungen bei der Vertriebsarbeit erbringen.

Russland ist für uns, die *Weinig Gruppe*, einem mittelständischen Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen aus Tauberbischofsheim, ein wichtiger Exportmarkt. Die Russische Föderation verfügt über ein Viertel des Holzvorrates der Erde. Zudem ist die russische Wirtschaft seit einigen Jahren deutlich im Aufschwung. Leider profitiert davon vor allem die Öl- und Gasindustrie, während die Holzwirtschaft weiter unter fehlenden Investitionen und Reformen leidet. Dennoch hat sich Russland für uns in den vergangenen zehn Jahren zu einer tragenden Säule unseres Exportgeschäftes entwickelt.

Hierfür ist es ganz wichtig, das geschäftliche Umfeld sehr genau zu kennen und über persönliche Kontakte zu verfügen. Dabei haben mir das Auswärtige Amt und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland immer wieder sehr geholfen.

Zum Beispiel die Wirtschaftsabteilung der Botschaft Moskau: Die Diplomaten lassen andere gerne an ihrem Wissen teilhaben und können wertvolle Tipps geben, vor allem was den Um-

gang mit russischen Behörden und Regierungsstellen angeht. So manche Fehleinschätzung ließ sich dadurch in der Vergangenheit vermeiden. Es ist auch nicht zu unterschätzen, welchen Eindruck es bei unseren Kunden hinterlässt, wenn ein Vertreter der Deutschen Botschaft – etwa der deutsche Generalkonsul bei der Eröffnung der Firma *Steelwood* in Nowosibirsk – anwesend ist. Für den Generalkonsul war es selbstverständlich, dabei zu sein, unseren russischen Kunden hat das sehr beeindruckt.

Eine weitere wertvolle Unterstützung betrifft die Visaerteilung für unsere russischen Geschäftspartner. Allein etwa 300 Visaanträge sind pro Jahr für die *Weinig Gruppe* zu bearbeiten. Natürlich ist jeder Fall sehr dringend; jeder Kunde ist für uns wichtig. Ohne eine schnelle Bearbeitung würde die Existenz der *Weinig Gruppe* auf dem Spiel stehen. Erstaunlich, was hier von den Botschaften und Konsulaten geleistet wird. Bei den enormen Mengen von Visaanträgen müssen sie ja trotzdem sicherstellen, dass die Richtigen und nicht die Falschen nach Deutschland fahren.

Und dann gibt es noch das Referat 403 im Auswärtigen Amt in Berlin, zuständig für Außenwirtschaftsförderung. Anfragen und Bitten werden dort mit Fachwissen, Kompetenz, Einsatzwillen und Humor bearbeitet. Vor allem: Referat 403 reagiert nicht nur auf Anfragen, sondern veranstaltet oder beteiligt sich aktiv an Seminaren, Konferenzen oder Meetings zu aktuellen Themen der Exportwirtschaft. Ich muss zugeben: Zu Beginn meiner Arbeit in Russland glaubte ich, nicht auf die Hilfe des Auswärtigen Amtes angewiesen zu sein. Jetzt schätze ich diese Hilfe sehr.



Die Weinig AG ist Marktführer von Maschinen der Massivholzverarbeitung

Dr. h. c. Alois Eimannsberger, 49 Jahre alt, verheiratet, drei Kinder, seit 17 Jahren bei Weinig, seit 1994 verantwortlicher Vertriebsdirektor für den Bereich Ost.

2005 feierte die *Weinig AG* mit Sitz in Tauberbischofsheim ihr 100-jähriges Bestehen. Mit 1.100 Mitarbeitern am Stammsitz in Tauberbischofsheim und weltweit Marktführer in der Gruppe ist Weinig der größte Arbeitgeber im Raum Tauber-Franken und weltweit Marktführer für die Massivholzbearbeitung. Der Exportanteil beträgt zwischenzeitlich bereits 92 Prozent, mit einem Umsatz von ca. 370 Mio. Euro für 2005. Hauptabsatzmärkte sind die USA, Russland, China und Europa.

## Fußball verbindet – Eine Fotoausstellung auf Tournee

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch,  
wo er spielt.“

Friedrich Schiller

Fußball ist zur Alltagskultur geworden – weltweit und grenzüberschreitend. Und: Fußball spricht eine Sprache, die jeder versteht.

Das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut haben das früh erkannt und ihr Netz von zusammen 226 Auslandsvertretungen und 144 Goethe-Instituten in den Dienst der Vorfreude auf die Fußball-Weltmeisterschaft gestellt – mit oft überraschenden Resultaten.

„In Manitoba kam ich mit einem etwa 35 jährigen Mann aus dem Mittleren Osten ins Gespräch: Er erzählte mir von seinem Lieblingsbild von Diego Maradona bei der WM 1986 in Mexiko“, berichtet Maggie aus Kanada. Beide entdeckten dasselbe Bild in der vom Goethe-Institut organisierten Ausstellung *Weltsprache Fußball*, die 50 hochkarätige Fotos der Agentur MAGNUM zeigt. Seit Februar 2004 ist diese Tourneeausstellung an 200 Stationen in 98 Ländern zu sehen. Oft ergänzen Diskussionen und Gespräche die Foto-Schau. Im Goethe-Institut Rotterdam etwa trafen sich zum Auftakt der Ausstellung zwei Nationalspieler der WM 1974, Bernd Hölzenbein und Johnny Rep. Vor zahlreichen Besuchern frischten die beiden alte Erinnerungen auf und erörterten die deutsch-niederländischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten – nicht nur beim Fußball. Grund genug für einige große niederländische Zeitungen, am nächsten Tag über das Ereignis zu berichten. Eine Zeitung titelte sogar: „Friede in Rotterdam“. So haben bislang über 90.000 Besucherinnen und Besucher durch die Ausstel-

lung und das Kulturprogramm Neues über Deutschland erfahren, nicht nur über den Fußball, sondern auch über Kultur, Gesellschaft und Lebensstil der Deutschen.

Der deutsche Fußball ist Gesprächsthema überall auf der Welt. Häufiger noch als auf innenpolitische Ereignisse werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Goethe-Institute und Botschaften auf die aktuellen Ergebnisse der Bundesliga angesprochen. Man kommt ins Gespräch, tauscht sich aus. Und plötzlich ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis ein neuer Besucher in der Botschaft oder im Goethe-Institut z. B. zum Deutschen Filmfestival begrüßt werden kann. Wie in der Deutschen Botschaft in Bandar Seri Begawan/Brunei: Dort hat der Kronprinz mit seiner Familie persönlich das Fußball-Filmfestival am 8. Februar eröffnet. Damit stand die Botschaft für einige Tage im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses – ein paar Sympathiepunkte mehr für Deutschland.

Auch das Interesse an der deutschen Sprache lässt sich über den Fußball wecken. Goethe-Institute von Tokio bis London bieten spezielle Fußball-Deutschkurse an, die Fußballinteressierte im Ausland auf Deutschland, seine Städte und Stadien vorbereiten werden.

So bringt das Thema Fußball in der Auswärtigen Kulturpolitik nicht nur hervorragende Möglichkeiten zu Austausch und Information mit sich. Der Fußball verstärkt das positive Image unseres Landes, und Deutschland kann sich – nicht nur bei den Politikern und Meinungsmachern – auf einzigartige Weise darstellen: Das erste Tor für Deutschland ist schon gefallen.



www.goethe.de/2008



„Weltsprache Fußball“, Fotoausstellung des Goethe-Instituts auf Station in Kopenhagen

### Das Goethe-Institut

- > Das Goethe-Institut vermittelt im Ausland deutsche Sprache und Literatur
- > Weltweite Präsenz: 144 Institute (inkl. Außenstellen) in 78 Ländern
- > Förderung durch das Auswärtige Amt: rund 178 Mio. € (2005)
- > Mehr Informationen im Internet: [www.goethe.de](http://www.goethe.de)

Nützliche Links zum Thema Kultur- und Bildungspolitik

- [www.auswaertiges-amt.de/kultur](http://www.auswaertiges-amt.de/kultur) Informationen zur Arbeit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik
- [www.deutsche-kultur-international.de](http://www.deutsche-kultur-international.de) Umfangreiche Linksammlung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik
- [www.auslandsschulwesen.de](http://www.auslandsschulwesen.de) Die Zentrale für das deutsche Auslandsschulwesen
- [www.goethe.de](http://www.goethe.de) Goethe-Institut
- [www.daad.de](http://www.daad.de) Deutscher Akademischer Austauschdienst
- [www.humboldt-foundation.de](http://www.humboldt-foundation.de) Alexander von Humboldt-Stiftung
- [www.ifa.de](http://www.ifa.de) Institut für Auslandsbeziehungen
- [www.unesco.de](http://www.unesco.de) Die deutsche UNESCO-Kommission
- [www.dainst.de](http://www.dainst.de) Das Deutsche Archäologische Institut



Der schwedische König Carl Gustaf überreicht den Nobelpreis für Chemie an Robert H. Grubbs

#### Alexander von Humboldt-Stiftung

- > Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat seit 1953 über 22.000 Forscherinnen und Forschern einen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht.
- > 40 von Ihnen wurden bislang mit dem Nobelpreis ausgezeichnet – fünf allein 2005.
- > Förderung durch das Auswärtige Amt: rund 26,5 Mio. € (2005)
- > Mehr Informationen im Internet: [www.humboldt-foundation.de](http://www.humboldt-foundation.de)

#### Deutscher Akademischer Austauschdienst

- > Der DAAD hat seit 1950 rund 620.000 Studierende und Wissenschaftler gefördert.
- > Weltweite Präsenz: 14 Außenstellen, 46 Infozentren und 414 DAAD-Lektorate.
- > Förderung durch das Auswärtige Amt: rund 117,1 Mio. € (2005)
- > Mehr Informationen im Internet: [www.daad.de](http://www.daad.de)

*„Bildung und Innovation sind der Rohstoff unseres Landes.“*

Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin

*„Wer grundsätzlich Neues finden will, braucht geduldige Förderer. Und die gibt es in Deutschland.“*

Prof. Theodor Hänsch, Nobelpreisträger 2005 und Humboldt-Alumnus

## AUSWÄRTIGE KULTUR- UND BILDUNGSPOLITIK

# Wissenschaft grenzenlos – Nobelpreis für Deutschland

Weltweit Freunde gewinnen für Deutschland und gleichzeitig die deutsche Forschung an die Weltspitze bringen – das sind die Ziele der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Das Auswärtige Amt fördert verschiedene Austauschprogramme des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) und der Alexander von Humboldt-Stiftung. Zukünftige Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher und Führungskräfte aus allen Kontinenten kommen auf diesem Weg zu einem Studien- oder Forschungsaufenthalt nach Deutschland. Das bereichert nicht nur unsere Forschungslandschaft: Durch die vielen persönlichen Kontakte und positiven Erfahrungen profitieren auch die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und ihren Heimatländern. Einige prominente Beispiele verdeutlichen das:

#### Robert Grubbs, Nobelpreisträger

Ein Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung ist nicht nur eine Auszeichnung – es ist auch ein Versprechen für die Zukunft: Als 33-Jähriger kam der Amerikaner Robert Grubbs 1975 an das Institut für Strahlenchemie nach Mülheim an der Ruhr. Später wurde er zu einem der weltweit führenden Experten in der organometallischen Chemie. 2005 bekam Robert Grubbs dafür den Nobelpreis für Chemie. Und das nicht allein: Mit Richard Schrock, Roy Glauber, John Hall und Theodor Hänsch wurden 2005 insgesamt fünf Humboldtianer mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Wangari Maathai, Friedensnobelpreisträgerin Wissenschaftler, die zum Forschen nach Deutschland kommen, haben nicht nur ihre eigene Ausbildung im Sinn: Oft leisten sie einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer. Ein Beispiel hierfür ist Wangari Maathai. Die Kenianerin, die 1978 ein DAAD-Stipendium für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland bekam, war nicht nur die erste Ostafrikanerin mit einem Dokortitel in Biologie. Mit zahlreichen Initiativen hat sie sich zugleich verdient gemacht um die Umwelt und die Frauenrechte in Afrika. Im Rahmen des von ihr gegründeten *Green Belt Movement* haben afrikanische Frauen bislang rund 20 Millionen Bäume gepflanzt. Für ihr Engagement wurde Wangari Maathai 1984 mit dem „Alternativen Nobelpreis“ und 2004 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

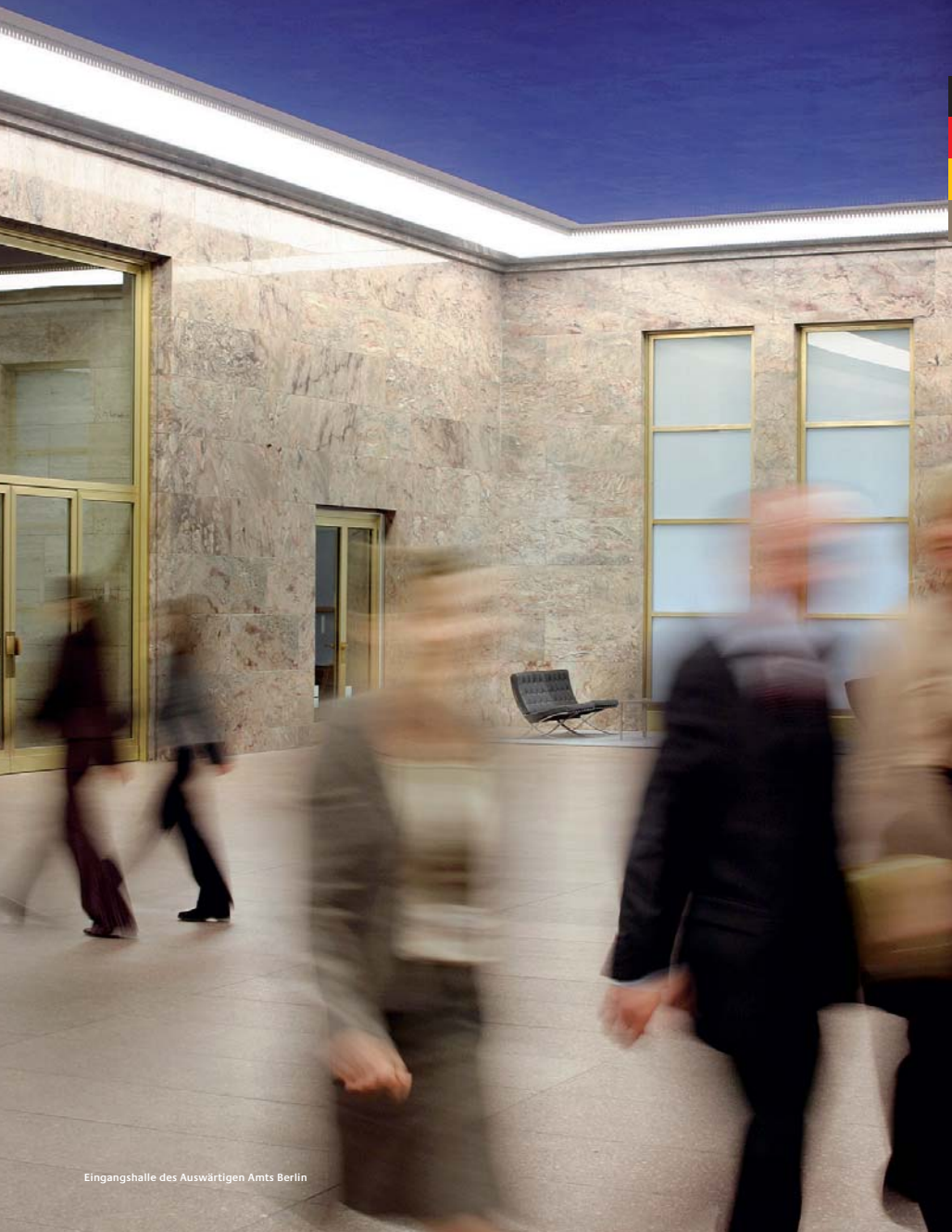


Wangari Maathai, bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises

László Sólyom, Ungarischer Staatspräsident Die meisten der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten bleiben Deutschland nach ihrem Aufenthalt als Kenner und Freunde eng verbunden, gerade wenn sie wichtige Positionen in Politik und Wissenschaft bekleiden. László Sólyom ist einer von ihnen. Der Jurist, der fließend Deutsch spricht, war in den achtziger Jahren gleich mehrfach für zivil- und verfassungsrechtliche Forschungen in Deutschland. Im vergangenen Jahr wurde der ehemalige Humboldt-Stipendiat zum ungarischen Staatspräsidenten gewählt. Sólyom war auch einer der führenden Köpfe des demokratischen Wandels in Ungarn.



László Sólyom, Ungarischer Staatspräsident



Diplomatie

Politikgestaltung

Partner und Vermittler

Innenansichten

# Innenansichten

## Wissenswertes rund ums Auswärtige Amt

Zahlen, Daten, Fakten und Hintergründe: Wo befinden sich die 226 Auslandsvertretungen, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören dem Auswärtigen Dienst an, wie hoch sind die jährlichen Ausgaben? Wie kann ich mich für eine Laufbahn im Auswärtigen Amt bewerben, wo kann ich eine Broschüre bestellen und was ist unter einem „Placement“ zu verstehen? Dies alles erfahren Sie in diesem Kapitel.



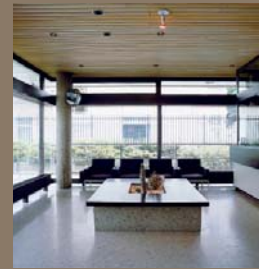
Deutsche Botschaft in Prag, Tschechische Republik



Deutsche Botschaft in Tallinn, Estland



Deutsches Generalkonsulat in Istanbul, Türkei



Deutsche Botschaft in Den Haag, Niederlande

- Botschaft
  - Außenstelle einer Botschaft
  - Generalkonsulat, Konsulat, Vizekonsulat
  - Außenstelle eines Generalkonsulats
  - ◆ Multilaterale Vertretung
  - ▲ Vertretungsbüro
  - ▼ Verbindungsbüro
  - ▲ Vertretung, die nur eingeschränkt tätig ist
  - ▶ Inoffizielle Vertretung
- Ständige Vertretungen weltweit:
- Brüssel a) bei der EU  
b) bei der NATO  
c) bei der WEU
  - Genf a) beim Büro der UNO und anderen int. Org.  
b) bei der Abrüstungskonferenz
  - New York bei den UNO
  - Paris a) bei der OECD  
b) bei der UNESCO
  - Straßburg beim Europarat
  - Wien a) beim Büro der UNO und anderen int. Org.  
b) bei der OSZE

Mit den verwendeten Bezeichnungen und kartografischen Darstellungen wird nicht zum Rechtsstatus von Hoheitsgebieten oder Grenzen Stellung genommen.

## UNSERE AUSLANDSVERTRETUNGEN

# Globale Präsenz

Das Auswärtige Amt mit seiner Zentrale in Berlin und seinem Netz von 226 Auslandsvertretungen repräsentiert Deutschland in der Welt. Derzeit unterhält Deutschland diplomatische Beziehungen zu mehr als 190 Staaten. Die Deutschen Botschaften befinden sich in den jeweiligen Hauptstädten bzw. Regierungssitzen, daneben gibt es in weiteren wichtigen Städten größerer Länder Generalkonsulate und Konsulate. Hinzu kommen zwölf Vertretungen bei zwischen- und überstaatlichen Organisationen wie den Vereinten Nationen in New York, Genf und Wien oder der Europäischen Union in Brüssel.



Ein aktuelles Adressverzeichnis aller deutschen Auslandsvertretungen finden Sie unter:  
[www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)

Stand: Februar 2006

# Beruf und Berufung: Traumjob Diplomat



Unterkunftsgebäude für Anwärter und Seminar Teilnehmer

Die Arbeit im Auswärtigen Dienst ist mehr als nur ein Beruf.

Hervorragende Qualifikationen, gute Sprachkenntnisse, Teamfähigkeit und interkulturelle Kompetenz werden heute in vielen Berufen vorausgesetzt. Der Auswärtige Dienst erwartet von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber auch die Bereitschaft, alle drei bis vier Jahre umzuziehen: vom Inland ins Ausland oder von einer Auslandsvertretung zur nächsten. Dies eröffnet die einmalige Chance, die Welt aus verschiedenen Blickwinkeln kennen zu lernen. Für Familien ist dieser häufige Wechsel jedoch oft auch belastend.

Das Auswärtige Amt bildet seine Beamtinnen und Beamten selbst aus (siehe Kasten). Alle Bewerber müssen ein anspruchsvolles Auswahlverfahren durchlaufen, in dem intellektuelle Fähigkeiten und Kenntnisse ebenso geprüft werden wie Sprachkenntnisse, das soziale Verhalten in Gruppen oder die Fähigkeit, vor Publikum frei zu sprechen.

Bewerbungsvoraussetzung für den höheren Dienst ist ein abgeschlossenes Universitätsstudium. Zusätzlich sind sehr gute Kenntnisse in Englisch und Französisch erforderlich, Grundkenntnisse in einer dritten Sprache sowie Auslandserfahrung sind erwünscht. Die Ausbildung der Attachés, so heißen die Beamtinnen und -anwärter im höheren Dienst, dauert ein Jahr und umfasst neben Theorieanteilen vor allem praktische Fähigkeiten wie Rhetorik, Verhandlungstechnik und Protokollfragen. Mitbringen sollten Bewerberinnen und Bewerber eine ausgewogene Mischung aus Durchsetzungsfähigkeit und Sozialkompetenz. Denn unabhängig von ihrem regionalen und fachlichen Einsatz übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des höheren Dienstes schon früh Personalverantwortung, vor allem an Auslandsvertretungen. Dort sind sie beispielsweise als Leiter/-in des Rechts- und Konsularreferats oder als Ständiger Vertreter des Botschafters für zahlreiche Kolleginnen und Kollegen Vorgesetzte. Um Botschafter/in oder Generalkonsul/in zu werden, muss man vorher verschiedene Aufgaben im In- und Ausland erfolgreich absolviert haben.

Abiturienten und Fachhochschulabsolventen können sich für den gehobenen Dienst bewerben. Vorausgesetzt werden gute Kenntnisse in Englisch und Französisch, Auslandserfahrung ist vorteilhaft. Die Ausbildung besteht aus einem dreijährigen Fachhochschulstudium mit hohem Praxisbezug, das die Anwärterinnen und Anwärter auf die anspruchsvollen Aufgaben des gehobenen Dienstes vorbereitet. Dazu gehören neben den Schwerpunkten Rechts- und Konsularwesen, Wirtschaft, Verwaltung und Sprachen auch Entwicklungspolitische Zusammenarbeit, Kultur, Presse, Protokoll und Politik. Karrieren im gehobenen Dienst sind alles andere als eintönig: Beamte dieser Laufbahn können Leiter/-in der Verwaltung oder

der Rechts- und Konsularabteilung einer Botschaft werden, aber genauso auch an der protokollarischen Vorbereitung von Staatsbesuchen im In- und Ausland mitwirken.

Thomas Arndt, Auszubildender im gehobenen Dienst: *Mehrmonatige Praktika in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts und an der Deutschen Botschaft Moskau haben mir einen interessanten Einblick in das breite Aufgabenspektrum des gehobenen Dienstes geboten. Wirtschaft, Kultur, Rechts- und Konsularwesen, um nur einige Bereiche zu nennen: Ich bin gespannt, welches Aufgabengebiet mich als Erstes nach meiner Ausbildung erwartet, wo auch immer auf dieser Welt! Ein Berufsleben im gehobenen Auswärtigen Dienst verlangt viel Flexibilität, bietet aber gleichzeitig persönliche Entfaltungsmöglichkeiten wie kein anderer Beruf!*

Für eine Tätigkeit im mittleren Dienst braucht man Organisationstalent, ausgeprägtes Interesse an Informationstechnik und die Bereitschaft, mit Rechtsvorschriften umzugehen. Bewerberinnen und Bewerber sollten einen mittleren Bildungsabschluss (z.B. mittlere Reife) oder einen Hauptschulabschluss mit einer förderlichen Berufsausbildung, beispielsweise im kaufmännischen Bereich, und gute Englischkenntnisse besitzen. In der zweijährigen Ausbildung erwerben die Anwärterinnen und Anwärter die notwendigen fachtheoretischen Kenntnisse. Die Beamtinnen und Beamten des mittleren Dienstes sind hauptsächlich in der Verwaltung (z.B. Schriftgut- und Zahlstellenverwaltung, Liegenschafts- und Personalverwaltung sowie IT-Betreuung) und im Rechts- und Konsularbereich tätig.

Im Auswärtigen Dienst bieten sich außergewöhnliche Chancen für außergewöhnliche junge Leute.



Nachwuchsdiplomatinnen und Nachwuchsdiplomaten in der Ausbildung

Die Akademie Auswärtiger Dienst in Berlin-Tegel (Reiherwerder)

Die Akademie Auswärtiger Dienst liegt auf dem Gelände der Villa Borsig in Berlin-Tegel auf der Halbinsel Reiherwerder. Hier werden seit Anfang 2006 Anwärterinnen und Anwärter aller drei Laufbahnen ausgebildet und die Grundlage für ihre künftige Tätigkeit im In- und Ausland gelegt. Während der Ausbildung können die Anwärterinnen und Anwärter auf dem Gelände der Akademie wohnen.

Folgende Websites informieren zum Thema Auswärtiger Dienst und Diplomatenausbildung:

- [www.diplo.de/hoeherererdienst](http://www.diplo.de/hoeherererdienst)
- [www.diplo.de/gehobenererdienst](http://www.diplo.de/gehobenererdienst)
- [www.diplo.de/mittlerererdienst](http://www.diplo.de/mittlerererdienst)



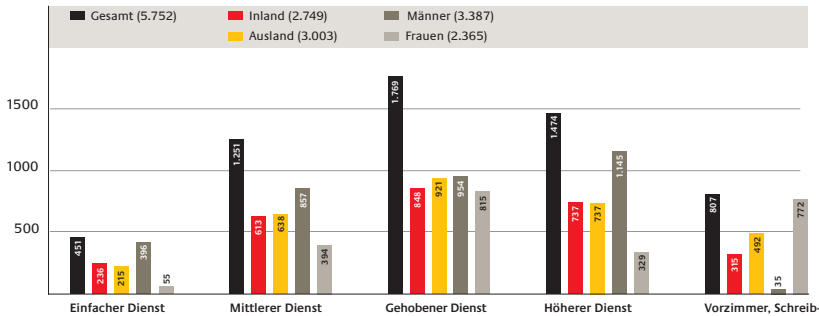
# Aufstellung und Finanzbericht

## Organisation des Auswärtigen Amtes

Leitungsstab Ministerbüro, Pressereferat, Kabinett/Parlament		Bundesminister des Auswärtigen Dr. Frank-Walter Steinmeier			Planungsstab		Krisenreaktions- zentrum und Bürger- service			
Staatssekretär Reinhard Silberberg		Staatssekretär Georg Boomgaarden		Staatsminister Gernot Erler		Staatsminister für Europa Günter Gloser				
<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2A</b>	<b>E</b>	<b>GF</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>K</b>	<b>7</b>
Zentral- abteilung	Politische Abteilung	Beauftragter der Bundes- regierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungs- kontrolle	Europapolitik, Europäische Union, Europäisches Parlament, Europäischer Rat	Abteilung für Globale Fragen, Verante Nationen, Menschen- rechte und humanitäre Hilfe	Politische Abteilung	Abteilung für Wirtschaft und nach- haltige Entwicklung	Rechts- abteilung	Kultur- und Bildungs- abteilung	Kommuni- kation	Protokoll
Personal und Verwaltung, Informations- technik, Inspekture, Gesundheits- dienst/Reise- medizin, Sprachen- dienst	Nordamerika, West-Ost- Beziehungen, Europa, NATO, WEU, OSZE				Naher und Mittlerer Osten, Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien	Außen- wirtschafts- förderung, Entwicklungs- politik, Umwelt- und Biopolitik, Forschung und Techno- logie	Völkerrecht, Staats- und Verwaltungs- recht, Konsularrecht	Auswärtige Kultur- und Bildungs- politik, Dialog der Kulturen, internationale kulturelle Zusammen- arbeit	Politische Öffentlich- keitsarbeit im In- und Ausland	Staats- besuche, internationale Konferenzen und ausländi- sche Ver- tretungen in Deutsch- land

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes (Gesamtübersicht)

Zahl des an Auslandsvertretungen tätigen, nicht entsandten Personals (Ortskräfte): 5.126 (davon 1.023 deutsche Ortskräfte). 110 Beschäftigte des Auswärtigen Amtes leisten an anderen Dienststellen oder Außenministerien Dienst. 1.175 Beschäftigte anderer Dienststellen sind vorübergehend in das Auswärtige Amt abgeordnet.



## Haushalt 2005

### Insgesamt

Bundshaushalt (BHH) 2005	258.300.000 T€	0,39 % zu HH 04	Anteil AA/BHH 2005	0,85 %	Anteil AA/BHH 04
Haushalt (HH) Auswärtiges Amt 2005	2.205.783 T€	1,5 % zu HH 04			0,84 %

### Aufteilung auf die einzelnen Kapitel mit Anteil in %

Kapitel 0501	Kapitel 0502	Kapitel 0503	Kapitel 0504	Kapitel 0511	Einzelplan 05
Auswärtiges Amt	Allgemeine Bewilligungen	Vertretungen des Bundes im Ausland	Pflege kultureller Beziehungen zum Ausland	Deutsches Archäologisches Institut	
222.507 T€	827.757 T€	588.541 T€	546.093 T€	20.885 T€	2.205.783 T€
10,1 %	37,5 %	26,7 %	24,8 %	0,9 %	100,0 %

### Aufteilung des Haushalts

	Ansatz 2005	Ansatz 2004	
<b>36,8 %</b>	<b>Betriebskosten des Auswärtigen Dienstes (Kap. 0501 und 0503)</b>	<b>811.048 T€</b>	<b>858.358 T€</b>
davon 74,5 %	Personalkosten	604.471 T€	634.733 T€
davon 16,2 %	Sächliche Verwaltungsausgaben	131.738 T€	153.682 T€
davon 0,2 %	Zuschüsse	1.614 T€	3.008 T€
davon 9 %	Investitionen	73.225 T€	66.935 T€
<b>24,8 %</b>	<b>Kulturhaushalt (Kapitel 0504)</b>	<b>546.093 T€</b>	<b>557.574 T€</b>
davon 37 %	Projektmittel und Stipendien	202.441 T€	208.809 T€
davon 33 %	Schulfonds	178.597 T€	179.973 T€
davon 26 %	Mittlerorganisationen	143.651 T€	148.229 T€
davon 4 %	Baufonds	21.404 T€	20.563 T€
<b>37,5 %</b>	<b>Politische Ausgaben (Kapitel 0502)</b>	<b>827.757 T€</b>	<b>736.262 T€</b>
davon 72 %	Beiträge an internationale Organisationen und Einrichtungen	599.013 T€	529.423 T€
0,9 %	Deutsches Archäologisches Institut	20.885 T€	21.384 T€

### Internationale Beiträge (über 1.000 T€ mit Einzelangabe)

Institution	Ansatz 2005	Ansatz 2004
Vereinte Nationen	446.000 T€	366.160 T€
davon regulärer Beitrag	115.000 T€	115.000 T€
davon Pflichtbeiträge zu friedenserhaltenden UN-Missionen, etc.	331.000 T€	251.160 T€
UNESCO	22.121 T€	30.199 T€
Europarat	29.239 T€	29.743 T€
OSZE	20.100 T€	22.800 T€
NATO (ziviler Teil)	26.000 T€	28.000 T€
Organisation Umfass. Nukl. Teststoppvertrag	6.557 T€	7.761 T€
Organisation Verbot chemischer Waffen	6.670 T€	7.519 T€
UNICEF	4.850 T€	5.000 T€
WEU (ziviler Teil)	2.484 T€	2.409 T€
UNHCR	4.850 T€	5.000 T€
Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik EU	1.200 T€	1.200 T€
UNRWA (Flüchtlingshilfe)	2.968 T€	3.068 T€
UNRWA	2.520 T€	2.600 T€
IKRK	1.160 T€	1.200 T€
Sonstige	22.294 T€	16.764 T€
<b>Summe</b>	<b>599.013 T€</b>	<b>529.423 T€</b>
(davon Pflichtbeiträge ca.)	(580.662 T€)	(ca. 510.873 T€)
Der Anteil der Internationalen Beiträge am Haushalt des Auswärtigen Amtes beträgt	27,2 %	(2004: 24,2 %)

### Sonstige herausgehobene Ansätze

Maßnahme	Ansatz 2005	Ansatz 2004
Humanitäre Hilfe	53.053 T€	41.000 T€
Ausstattungshilfe, Demokratisierungshilfe, Menschenrechte	22.646 T€	18.500 T€
Abrüstungshilfe	60.000 T€	64.428 T€
Unterstützung Maßnahmen OSZE	2.808 T€	2.900 T€
Polizeieinsätze UNO, WEU und EU	7.554 T€	6.300 T€
Unterstützung friedenserhaltender Maßnahmen	27.150 T€	13.897 T€
Kriegsgräber	3.728 T€	3.850 T€

UMGANGSFORMEN UND ETIKETTE

# Kleiner Knigge des Auswärtigen Amts



Stellen Sie sich vor, Sie erhalten eine Einladung des Botschafters zu einem Abendessen in die Residenz ... Hier ein paar Bemerkungen für einen erfolgreichen Auftritt:

Auf der Einladung könnten Sie folgende Bekleidungsempfehlung finden:



- Dunkler Anzug/kurzes Kleid
- Smoking/Abendkleid
- Frack/langes Kleid

Für bestimmte Veranstaltungen gilt auch ohne Empfehlung folgende Kleiderordnung:

- Mittagessen: Straßenanzug
- Abendessen: Straßenanzug, dunkler Anzug
- Empfänge: Tagesanzug, dunkler Anzug
- Staatsempfang, Jubiläum, Ordensverleihung, akademische Feier, Trauerfeier: dunkler Anzug, Stresemann, Cutaway
- Abendeinladungen: dunkler Anzug/Smoking
- Ball: Smoking, Frack
- Für die Damen gilt entsprechendes.

- Ihre Zu/Absage wird wie folgt erbeten:  
U.A.w.g. um Antwort wird gebeten  
R.S.V.P. Répondez, s'il vous plait, um Antwort wird gebeten
- p.m. pour mémoire, erinnert an eine bereits zugesagte Einladung

**Vorstellung**

Nennung von Vor- und Nachnamen des Gastes mit akademischem Grad und Adelstitel sowie beruflicher Tätigkeit

**Gesellschaftlich**

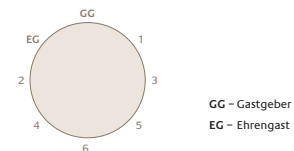
- Der Herr wird der Dame vorgestellt
- Der Jüngere wird dem Älteren vorgestellt
- Offiziell**
- Der Rangniedere wird dem Ranghöheren vorgestellt
- Titel werden im Zusammenhang mit dem Namen verwendet

**Gesellschaftliche Rangfolge**

- Die Dame ist ranghöher gegenüber dem Herrn
- Der Ältere ist ranghöher gegenüber dem Jüngeren
- Der Fremde ist ranghöher gegenüber dem Kollegen/Verwandten
- Der Ausländer ist ranghöher gegenüber dem Inländer

**Placement**

Ein „Placement“ ist die Darstellung einer Platz- und Tischordnung.  
Nach der deutschen Tischordnung sitzt der ranghöchste männliche Gast links von der Gastgeberin, nach der internationalen Tischordnung rechts von ihr.



GG – Gastgeber  
EG – Ehrengast

**Kontakt**

Auswärtiges Amt  
Werderscher Markt 1  
10117 Berlin  
Tel. +49 (0)30-5000-0  
Fax +49 (0)30-5000-3402  
poststelle@auswaertiges-amt.de  
www.auswaertiges-amt.de

Unter der Rufnummer (030) 5000 2000 erteilt das Auswärtige Amt 24 Stunden am Tag Auskünfte. Auch per Mail beantwortet der Bürgerservice des Auswärtigen Amts gern Ihre Anfragen, unter buergerservice@auswaertiges-amt.de.

**Besucherzentrum**

Besuchergruppen können mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Auswärtigen Amts über aktuelle Außenpolitik diskutieren. Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an:  
Auswärtiges Amt  
Referat Öffentlichkeitsarbeit Inland  
Tel. (030) 5000-2304  
Fax (030) 5000-52304

**Broschürenstelle**

Bei unserer Broschürenstelle können Sie Publikationen zu außenpolitischen Schwerpunktthemen sowie zur Arbeit des Auswärtigen Amts und zu Berufsmöglichkeiten im Auswärtigen Dienst beziehen. Ein aktuelles Publikationsverzeichnis finden Sie unter [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de) > Informationsservice > Publikationen

Bestellen Sie unsere Publikationen unter:  
broeschuereinstelle@auswaertiges-amt.de oder unter:  
Auswärtiges Amt  
Broschürenstelle  
Werderscher Markt 1  
10117 Berlin  
Tel. (030) 5000-4195 und 5000-4990  
Fax (030) 5000-54195 und 5000-54990

**Politisches Archiv**

In unserem Archiv können Sie Akten zur deutschen Außenpolitik einsehen, die älter als dreißig Jahre sind. Der Lesesaal ist Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 16.30 Uhr und freitags bis 15.00 Uhr geöffnet. Wenn Sie bei uns forschen möchten, melden Sie sich bitte an unter:  
Auswärtiges Amt  
Politisches Archiv  
Werderscher Markt 1  
10117 Berlin  
Tel. (030) 5000-2159  
Fax (030) 5000-3948  
E-Mail: 117-R@auswaertiges-amt.de

Reise- und Sicherheitshinweise finden Sie auf unserer website [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)



**Bildnachweis**

- Andreas Tauber  
Seite 27, 34, 42, 44, 45
- Auswärtiges Amt  
Seite 8, 9, 13, 24, 31, 44, 47,
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung  
Seite 46
- dpa Picture Alliance  
Seite 4, 6, 11, 16, 22, 25, 31, 40, 41, 44
- Europäische Kommission, Photothek  
Seite 6, 10
- Getty Images  
Umschlag
- Goethe-Institut  
Seite 39
- laif, Agentur für Photos & Reportagen, [www.laif.de](http://www.laif.de)  
Seite 6/Herzau, 7/Jonkmans, 18/Hahn, 20/Hahn, 23/Maecke/GAFF, 35/Tueremis, 36/Kirschgessner
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung  
Seite 3, 14, 15, 28, 44, 50
- Udo Meinel  
Seite 51

Das Auswärtige Amt legt Wert auf eine geschlechterperspektivische Sprache. In dieser Publikation finden sich allerdings nicht durchgängig geschlechtergerechte Formulierungen, da die explizite Nennung beider Formen in manchen Texten die Lesbarkeit erschwert.



## Impressum

Herausgeber  
Auswärtiges Amt  
Referat Öffentlichkeitsarbeit Inland (K04)  
Werderscher Markt 1, 10117 Berlin  
Telefon +49 (0)30 5000-0  
Telefax +49 (0)30 5000-34 02  
[www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)  
[poststelle@auswaertiges-amt.de](mailto:poststelle@auswaertiges-amt.de)

Konzeption, Gestaltung und Umsetzung  
Henrion Ludlow Schmidt, Hamburg/London

Lektorat  
Stefanie Flamm, Berlin

Druck und Verarbeitung  
Print 64, Hamburg

Bildbearbeitung  
Repro 68, Hamburg

Stand  
Februar 2006